Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7651. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 21 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig — 13. Jahrgang Nr. 297 — Dienstag, den 27. Oktober 1942

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Gescheiterter Landungsversuch bei Marsa Matruk

Der große Angriff, den die Briten in Aegypten gestartet haben, brachte ihnen bisher den Verlust von 104 Panzern. Die sonstigen Einbußen an Menschen und Material dürften entsprechend sein. Eine Ergänzung sollten die Operationen gegen die 60 km breite deutsch-italienische Stellung durch den Landungsversuch bei Marsa Matruk finden, aber selbst die Nacht gewährte diesem Vorhaben keinen Schutz. Schon auf der See wurde das feindliche Manöver durch den frühzeitigen Einsatz deutscher Kampfflieger vereitelt. Marsa Matruk ist nicht einmal ein zweites Dieppe geworden.

Wird die USA-Flotte angreifen?

hl. Stockholm, 26. Okt. In amerikanischen Kommentaren zu der aufsehenerregenden Umbesetzung des USA-Oberbefehlshaberpostens im Südwestpazifik kommen einige Besorgnisse Washingtons über den weiteren Verlauf der Kämpfe um die Salomon-Inseln stark zum Ausdruck. „Aftonbladet" läßt sich dazu aus Washington melden, daß Vizeadmiral Halseys Ernennung zum neuen Chef der amerikanischen See-, Land- und Luftstreitkräfte ein „Beweis dafür ist, daß die Kämpfe um die Salomonen in eine ernste Phase eingetreten sind".

Halseys Berufung werde in unterrichteten militärischen Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt als ein Zeichen dafür gedeutet, daß man sich auf amerikanischer Seite jetzt entschlossen habe, eine neue Offensive gegen die starke japanische Flottenkonzentration rings um die Salomonen einzuleiten. Man erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Admiral Halseys die amerikanischen Flottenstreitkräfte bei ihren Vorstößen gegen Wake-Island, die Marschall- und Gilbert-Inseln und zum Teil gegen Marcus-Island befehligte.

Luftangriff auf indische Städte

dnb. Tokio, 26. Okt. Das kaiserliche Hauptquartier gab um 18.30 Uhr bekannt, daß japanische Heeresflugzeuge am Sonntagnachmittag einen Ueberraschungsangriff gegen die feindlichen Luftstützpunkte von Tinsukia und Tschittagong in Indien richteten. Im Verlauf dieses Angriffs wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Einer dieser Abfängjäger ist noch unbestätigt. 39 weitere feindliche Flugzeuge, darunter 18 große, wurden am Boden zerstört. Ein japanisches Flugzeug ging verloren. Tinsukia liegt in Nordostassam, etwa 380 Meilen nördlich von Mandalay.

Roosevelt „erobert" den Persischen Golf

Dr. v. L. Rom, 26. Okt. Nach der Besetzung der Bahrein-Inseln durch USA-Truppenverbände wurden jetzt nordamerikanische Garnisonen auf den Bahr-el-Benat-Inseln im Persischen Golf sowie vor allem auf Inseln der Meerenge von Hormus errichtet. Washington sichert sich damit unter der Hand den Zugang zum Persischen Golf und den Oelgebieten Irans und des Irak, bei denen die nordamerikanische Kapitalbeteiligung durch schrittweise Ablösung der britischen Aktieninhaber immer beherrschender wird. Zugleich wurde im Sultanat Koweit ein USA-Truppenlager errichtet.

Den Engländern wird das Vordringen dieses bewaffneten nordamerikanischen Einflusses mit der Begründung der Affilmatisierung der USA-Truppen, die für England im Rahen Osten kämpfen sollen, schmackhaft gemacht. Die Erfahrung lehrt, daß die „Eingewöhnung" nordamerikanischer Truppen an das heiße Klima besonders erfolgreich in der Nähe großer Erdölgebiete vor sich geht.

Der Führer beordert deutsche Delegation nach Rom

Im Zeichen der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen - Auftakt der Feiern

RD. Berlin, 26. Okt. Auf Befehl des Führers begibt sich aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom. An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Außerdem gehören ihr an Reichsjugendführer Axmann, Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel, Gauleiter Hanke, der stellvertretende Gauleiter von Wien Scharitzer, Stabsleiter Oberbefehlsleiter Simon und Oberdienstleiter Dr. Hupfauer. Die Delegation verließ am Montagabend die Hauptstadt der Bewegung und trifft am Dienstag in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation bekunden der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom den geistigen Umbruch Europas einleitete. Die Anwesenheit der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrtägigen Einnerungsveranstaltungen in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegung sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.

Festigkeit, Zuversicht und betonter Wille, den Krieg unter Führung des Duce in treuer Verbundenheit mit den Achsenpartnern bis zur Erreichung der gesteckten Ziele zu führen, spricht aus den Kundgebungen, mit denen die 20-Jahres-Feiern der faschistischen Revolution am Sonntag in ganz Italien begangen wurden.

Am deutlichsten läßt diese Momente die Rede des italienischen Außenhandelsministers Riccardi erkennen, der in der Oper von Neapel folgendes sagte: „Die Revolution hat den Italienern einen Staat, eine Idee, eine neue soziale Ordnung, ein nationales Bewußtsein und Stolz gegeben." Er verdeutlichte dann die ethischen, politischen und wirtschaftlichen Gründe dieses Krieges, der — wie er sagte — mit dem verbündeten Deutschland durch die politische Solidarität mit ihm eine neue Ordnung und ein neues Europa schaffen wird. Das Mittelmeer — schloß der Minister — muß unter Ausschluß jeglicher Mitherrschaft italienisch im eigentlichsten römischen Sinne dieses Wortes werden. Der Krieg, den Italien für die Erreichung dieses höchsten Zieles führt, kann nicht anders als siegreich sein.

In Mailand erhielt die Kundgebung, die auf ein englisches Luftbombardement folgte, den Stempel eines Ereignisses, das dem Krieg besonders nahesteht. Hier wurde die Festrede vom Kommandanten der faschistischen Miliz, General Galbiati, gehalten, der Begeisterung mit den Worten auslöste: „Vergebens glaubt der Feind, die Moral unseres Volkes zerstören zu können. Das Volk zeigt bei jeder Gelegenheit seine Treue zum Duce, den Glauben an seine Arbeit und die Gewißheit des Sieges." Die Feier in Mailand, von wo aus vor 20 Jahren der Marsch der Schwarzhemden auf Rom begann, wurde unter diesen Umständen dazu benutzt, um eine Treuekundgebung an die Adresse des Duce zu richten: „Stolz und einig in der Verachtung des niedrigen Angriffes des Feindes richtet die Bevölkerung Mailands ihre Gedanken an die Gefallenen und feiert dieses 20. Jubiläum dieses Marsches auf Rom, mehr als jeher den Befehlen des Duce gehorchend!"

Aehnliche Treuekundgebungen gingen auch von den anderen bombardierten norditalienischen Städten an die Adresse des Duce.

London dämpft unbegründeten Optimismus

Spärliche Nachrichten von der ägyptischen Front — „Times" warnt vor Illusionen

TT. Genf, 26. Okt. Der naive Optimismus, der die gestrige Stimmung in Londoner Kreisen kennzeichnete, hat 24 Stunden später bereits einer merklich ernsteren Beurteilung der Aussichten der britischen Offensive in Aegypten Platz gemacht, obwohl deren „entscheidender Bedeutung" noch immer in wortreichen Schilderungen gedacht wird. Die 8. Armee sehe sich, so berichtet Reuter, obwohl sie sehr stark sei, einem schwierigen Problem gegenüber. Die Minenfelder, die festen Stützpunkte und die Vorposten der Achse eigneten sich zu einer hartnäckigen Verteidigung der ganzen Front. Die Deutschen und Italiener seien sehr gut verschanzt. Kurze Zeit darauf meldet ein anderer Korrespondent aus Kairo, die 8. Armee fahre fort, gegen die Stahlmauer Marschall Rommels anzurennen, die aus Minenfeldern und versteckten Artilleriestellungen bestehe.

Auch die Londoner Presse legt heute sichtlich Wert darauf, den ersten unbegründeten Optimismus zu dämpfen. Die „Times" fordert das Publikum auf, sich mit Geduld zu wappnen, im Wüstenkrieg könnten einfach nicht rasche Entscheidungen erreicht werden. Im übrigen seien die Meldungen aus Alexandria und Kairo von der Front sehr spärlich. Vor allem dürfe man sich keinen Illusionen hingeben.

Der Auslandsspiegel:

Italiens Leistungen in Abessinien

Unser Vertreter in Bern: Eingeständnisse des ehem. englischen Gesandten beim Negus

osch. Bern, 26. Okt. Den dichten Schleier des Geheimnisses, den die Briten seit Monaten über das Reich des Negus gezogen hatten, wurde jetzt wieder einmal von britischer Seite leicht gelüftet. Der frühere englische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sidney Berton, gibt in einer englischen Wochenzeitung einen kurzen Kommentar zu den Vorgängen in Abessinien, wobei er sich im wesentlichen auf das abessinische Amtsblatt bezieht.

Berton bemüht sich, die Stellung des Negus, der nur als Schachbrettfigur der Briten schalten darf, zu beschönigen. Ohne nähere Angaben weist er darauf hin, daß in dem Amtsblatt weitere Sicherheitsmaßnahmen bekanntgegeben werden, und daß die Ausbildung der abessinischen Polizei von britischen Instruktionsoffizieren geleitet wird. Berton gibt zu, daß der Negus und seine britischen Berater alle erdenkliche Mühe haben, auf dem Wege der von Italien begonnenen großzügigen Kolonisierungspolitik Fuß zu fassen. Er kann nicht verheimlichen, daß die Italiener in wenigen Jahren in Abessinien Gewaltiges geleistet haben und die gesamte wirtschaftliche Struktur des Landes umorganisierten und modernisierten. Die Prachtstraßen, so schreibt er, die die Italiener mit einem Kostenaufwand von mehr als 20 Millionen Pfund gebaut hätten, blieben das schönste Denkmal des faschistischen Imperiums. Sie seien aber mehr als ein Denkmal; denn sie hätten zu einer völlig neuen Orientierung der Verkehrstechnik in Abessinien, das früher auf die Unwegsamkeit der Gebirgswege angewiesen war, geführt. Das neue Straßennetz werde die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den Außenbezirken und die Abwicklung des Handels vereinfachen.

Berton räumt auch ein, daß der Negus und seine britischen Hintermänner größte Mühe haben, die von den Italienern eröffneten Industriewerke wieder in Gang zu bringen und die italienische Vieh- und Ackerbauwirtschaft weiterzuführen. Weiter wird von ihm zugestanden daß über die Rückkehr des Negus unter den Abessiniern keineswegs große Freude herrsche. Es gebe nicht wenige Abessinier, die unter den Italienern glücklicher gewesen seien schreibt dieser ehemalige englische Gesandte. Diese Abessinier erklärten, die Italiener kämen früher oder später mit deutscher und japanischer Unterstützung wieder ins Land zurück.

Der Artikel enthält keinen Hinweis darauf, daß es der Negus etwa bis jetzt einmal gewagt hätte, Addis Abeba zu verlassen wo er von der britischen Truppe gut „bewacht" wird. Die Veröffentlichung bestätigt erneut, daß der Negus und die Briten das Land und seine Bewohner keineswegs fest in Händen haben.

Die Tuberkulosehilfe

Von Reichsgesundheitsführer Dr. Conti

Im Lebensschicksal der Völker und des einzelnen ist die Auseinandersetzung mit den Krankheitsgefahren, die weder dem Volke noch dem einzelnen erspart bleibt, von entscheidender Bedeutung. Das wird auch nicht anders werden. Wohl ist die Lebenserwartung des Neugeborenen in den letzten 40 Jahren von damals 35 Jahren auf jetzt über 60 Jahre gestiegen, hat sich also verdoppelt. Untersucht man die Ursachen, so findet man als wesentlichen Grund die erfolgreiche Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Diese ist eine Großtat der deutschen ärztlichen Wissenschaft und Kunst. Der zweite große Ursachenkomplex für die Verlängerung der Lebenserwartung ist die erfolgreiche Bekämpfung der Seuchen. Auch diese ist in ihren Grundlagen wiederum ein Geschenk des deutschen Arztes an das deutsche Volk und an die Welt.

Das Krebsproblem ist im Grunde ungelöst, wenn es auch heute gelingt, ohne endgültiges Wissen über die Ursache der Krankheit zahlreiche Krebskranke zu heilen. Und wenn auch die akuten Seuchen selbst in Kriegszeiten das Leben des Volkes nicht mehr bedrohen, wie die erfolgreiche Abwehr der Flecktiebergefahr erst in diesen Tagen bewiesen hat, so hat die chronische Volksseuche Tuberkulose wohl auch an Bedeutung verloren, aber ihre Schrecken nicht eingebüßt. Mag sie nicht so alarmierend auftreten wie akute Seuchen, so liegt doch ihre Gefahr umgekehrt gerade darin, daß sie schleichend den einzelnen und das Volk befällt und gerade wegen dieses ihres heimtückischen Charakters die Abwehrkräfte nicht rechtzeitig auf den Plan ruft. Um so notwendiger ist es, rechtzeitig gegen eine Zunahme anzugehen.

Der erste Weltkrieg, der in allen Völkern eine Zunahme der Tuberkuloseerkankungen und -Todesfälle bewirkt hat, mußte zu denken geben und alle Verantwortlichen zu dem Entschluß bestimmen: so darf es nicht nochmals kommen. Nicht weniger als 485 000 Menschen starben in den ersten fünf Jahren nach dem Weltkrieg an Tuberkulose. Durch zähe Kleinarbeit, deren wissenschaftliche Grundlagen auf der Entdeckung des Tuberkelbazillus durch Robert Koch fußend, wiederum deutschem Forschergeist zu verdanken sind, und durch die Arbeit der Aerzte und Gesundheitsfürsorgerinnen in Tuberkulosefürsorgestellen und Heilanstalten wurde dann die Erkrankungszahl ständig heruntergedrückt.

Die Bekämpfung der Tuberkulose war in Deutschland zunächst von der Rentenversicherung und von den Stadt- und Landkreisen aufgenommen worden. Die Rentenversicherung, deren eigentliche Aufgabe die wirtschaftliche Sicherung des Alters ist, ging von diesem Gesichtspunkt aus dazu über, Lungenheilstätten zu errichten, um vorzeitigen Rentenzahlungen vorzubeugen. Sie baute diese im Laufe der letzten Jahre zum Teil zu modernen Tuberkulosekrankenhäusern aus. Sie führte hier Heilkuren durch für diejenigen Versicherten, bei denen Heilungsaussicht bestand; für die Nichtversicherten und Kranken mit ungünstigen Heilungsaussichten sorgten die Stadt- und Landkreise, aber in der Regel nur mit unzulänglichen Maßnahmen der Wohlfahrtspflege, wobei die aufgewandten Kosten vom Kranken oder seinen Angehörigen zurückgezahlt werden mußten, sobald sie nur irgend dazu in der Lage waren. Die Erfassung und Betreuung der Kranken durch die Fürsorgestellen, schon vorher teils von der Sozialversicherung, teils von den Gemeinden aufgenommen, kam in ein neues Stadium, als 1934 die Gesundheitsämter des nationalsozialistischen Staates gegründet wurden. Sie wurden nun die wesentlichen Träger der offenen Fürsorge. In ihrer Hand lag auch die Aufdeckung und Ueberwachung der Kranken und der gefährdeten Familien und die Einleitung aller notwendigen Maßnahmen, insbesondere Aufstellung eines Heilplanes. Durchführen konnten sie ihn selber nicht aus Mangel an eigenen Mitteln. In die bestehenden Lücken sprang in dankenswerter Weise schon 1934 mit ihrem Tuberkulosehilfswerk die NSV. ein, indem sie Kuren für Kranke durchführte, die heilbar erschienen, für die aber ein Kostenträger nicht vorhanden oder nicht rasch genug zu ermitteln war.

Trotz alledem blieb die Bekämpfung der Tuberkulose, gemessen an den Forderungen einer umfassenden Seuchenbekämpfung, unzulänglich, und die große Zahl der Träger von Tuberkulosehilfsmaßnahmen erschwerte die praktische Arbeit. Die Tuberkulose ist eine Volksseuche, die nur durch ihren chronischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 27-18/fragment/page=0001

Verlauf einen anderen Eindruck erweckt als die akuten Seuchen. Im Grunde aber läuft sie nach denselben Gesetzen ab und muß mit denselben Methoden der Feststellung der Kranken, ihrer Heilung, ihrem geregelten Arbeitseinsatz, Ueberwachung der Gefährdeten, insbesondere der Kinder, durchgeführt werden.

Die Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung über die Tuberkulosehilfe bedeutet im Sinne einer solchen umfassenden Bekämpfung einen grundlegenden Fortschritt. Sie stellt neben die Rentenversicherung mit ihren Leistungen für den versicherten Volksgenossen eine Tuberkulosehilfe für jeden, der tuberkulös geworden ist, mit Leistungen, die vom Standpunkt der Seuchenbekämpfung aus genügen und erfolgreich sein werden. Sie sorgt dafür, daß der Erkrankte Heilbehandlung bis zur Gesundung oder Arbeitsfähigkeit bei gleichzeitiger Ansteckungsgefährlichkeit erhält. Sie sorgt für die weitere Beobachtung seines Gesundheitszustandes in den Fürsorgestellen. Gleichzeitig sorgt sie auch für die Familie des Kranken, deren wirtschaftliche Not so oft bisher den Kranken veranlaßte, den notwendigen Kuraufenthalt nicht durchzuführen. Grundsätzlich neu ist, daß in jedem Falle eine Anstaltsbehandlung in einem Tuberkulosekrankenhaus oder in einer Heilstätte als Maßnahme zur Beobachtung und zuverlässigen Feststellung der Heilungsmöglichkeiten sofort gewährt wird. So sind in Zukunft im wesentlichen die Sozialversicherung und die Tuberkulosehilfe des Reiches die Träger des Kampfes gegen die Tuberkulose.

Die besseren Suchverfahren täuschen leicht eine zahlenmäßige Zunahme vor, während in Wirklichkeit nur bisher unentdeckt gebliebene Erkrankungen gefunden worden sind. Eine gewisse Zunahme allerdings wird auch in diesem Krieg, wie in jedem, unvermeidlich sein. Die wesentlichen ärztlichen, organisatorischen und finanziellen Grundlagen für eine erfolgreiche Bekämpfung sind aber bereits jetzt im Kriege geschaffen. Die Abwehr der Tuberkulose als Volksgefahr während des Krieges ist daher gesichert, und ein voller Erfolg läßt sich für die Zukunft nach dem Siege voraussagen.

Britenbomben auf französische Städte

Dr. f. b. Vichy, 26. Okt. Nach einer Mitteilung der französischen Regierung erschienen britische Flieger am Sonnabendnachmittag in der Gegend von Chateauroux, Montlucon, Vichy, Roanne und Annecy. Beim Ueberfliegen von Montlucon schossen mehrere der feindlichen Flieger Maschinengewehrsalven ab. Zwei Eisenbahner wurden dabei verletzt. Im Departement Allier wurden Züge aus englischen Flugzeugen beschossen. Ein Lokomotivführer erlitt Verletzungen. Zwei weitere Angriffe englischer Flieger gegen die französische Zivilbevölkerung ereigneten sich bei Fecamp und Amiens, wo es zahlreiche Tote und Verletzte gab.

Von der französischen Regierung wird ausdrücklich festgestellt, daß es sich um bewußte und ungerechtfertigte Angriffe auf die Zivilbevölkerung handelte, wobei besonders Krankenhäuser und Schulen bevorzugt wurden. Bei dem kürzlich durchgeführten britischen Luftangriff auf Le Creuzot fiel die erste Bombe auf das Krankenhaus gefallen, das durch ein großes rotes Kreuz einwandfrei kenntlich gemacht gewesen sei. Im einzelnen verzeichnet die amtliche französische Aufstellung Angriffe auf weitere sieben Krankenhäuser in Brest, Le Havre, Neuilly, Boulogne-sur-Mer, Paris, Hazebrouk und Rouen, sowie auf verschiedene Schulen. Bei all diesen Angriffen wurden in den Krankenhäusern zahlreiche Patienten und Schwestern, in den Schulen viele Kinder getötet oder verletzt.

„Paris Midi" schreibt, die zahlreichen Angriffe, die sich die englische Luftwaffe in Frankreich zuschulden kommen ließ, seien zweifelsfrei nicht auf Irrtümer zurückzuführen. Diese Angriffe stellten einen bewaffneten Erpressungsversuch der Briten dar.

Mit Seilen und Strickleitern über Gletscher

Besseres Wetter erleichtert deutschen Angriff — Fortschritte auch am Terek

dnb. Berlin, 26. Okt. An der ganzen Kaukasusfront nutzten die deutschen und verbündeten Truppen die Besserung der Wetterlage zur Fortsetzung ihrer Angriffe aus.

Nach den beim OKW. vorliegenden Meldungen griffen deutsche Truppen im Bereich der Küstenstraße südostwärts Noworossijsk bolschewistische Feldbefestigungen an. Sie nahmen mehrere mit starken Betondecken zu Sperrforts ausgebaute Häuser, darunter eine Zementfabrik, die den Küstenstreifen decken sollte. Nachdem Angriffe der Zerstörerflugzeuge den Widerstand des Feindes in seinen starken Gebirgsstellungen im Nordosten von Tuapse erschüttert hatten, gingen unsere Gebirgsjäger zum Angriff über und entrissen den Bolschewisten den Sattel eines über 1000 Meter hohen Bergrückens und den Gipfel dieses Massivs. Die gewonnenen Stellungen wurden sofort verteidigungsfähig gemacht, so daß im Gerölle des steilen Südhanges sich zum Gegenstoß entwickelnde bolschewistische Truppen im Feuer liegen blieben. Zurückgehende Kräfte wurden von Zerstörerflugzeugen aufgerieben.

Weitere Flugzeuge unterstützten unsere Jäger bei Umfassungsvorstößen und Einbrüchen in die tiefe Flanke des Feindes. Hierbei hatten unsere Truppen überraschende Erfolge. Unsere Gebirgsjäger überwanden mit Seilen und Strickleitern wildzerrissene Gletscher, hinter denen sich die Bolschewisten sicher fühlten, und erschienen plötzlich im Rücken des Feindes. Obwohl der schwierige Anmarsch alle Kräfte unserer Jäger in Anspruch genommen hatte, konnten sie doch noch in energischem Zugriff die durch die Umgehung abgeschnittenen bolschewistischen Kräfte vernichten und bis zu einem großen Munitionslager durchstoßen, das sie mitsamt der Kolonnen, die gerade Munition abluden, erledigten.

Westlich des Terek drangen die deutschen und rumänischen Truppen im Baksan-Abschnitt weiter nach Süden vor. Der Uebergang über den Baksan vollzog sich im Feuerschutz der Artillerie und Luftwaffe gleichzeitig an drei Stellen. Unsere Truppen überschritten den in den Gletschern des Elbrus entspringenden Gebirgsfluß, dessen reißendes Wasser dem Feind beste Verteidigungsmöglichkeiten bot, auf Flußtigen, die über verankerte Floßsäcke gelegt wurden. Nach dem Uebergang überschritten die Jäger kämpfend zwei Nebenflüsse des Baksan und drangen in Stützpunkte und Ortschaften ein.

Britischer Großangriff kostet schwerste Verluste

Bisher 104 Panzer vernichtet. — Fortschreitender Angriff nördlich Stalingrad

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Noworossijsk wurden zäh verteidigte Stützpunkte der Sowjets gestürmt. Deutsche Gebirgstruppen gewannen in hartnäckigen Kämpfen weitere wichtige Gebirgsstellungen nordwestlich Tuapse. Zerstörerstaffeln bekämpften im Tiefflug die feindlichen Stellungen. Kroatische Jäger schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab. An dem ganzen Frontabschnitt scheiterten örtliche Gegenangriffe und Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zersprengt.

In Stalingrad vernichteten die Angriffstruppen feindliche Widerstandsnester und nahmen mehrere Häuserblocks. Nördlich der Stadt wurde der Angriff in einen weiteren Vorort vorgetragen. Entlastungsangriffe aus südlicher und nördlicher Richtung brachten zum Teil im Nahkampf restlos zusammen. Kampfflugzeuge hielten die Artillerie des Feindes ostwärts der Stadt in rollenden Angriffen nieder. Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust 27 feindliche Flugzeuge ab. Ungarische Truppen vereitelten an der Don-Front feindliche Uebersetzversuche.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtruppätigkeit. Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht den Nachschubverkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen an. — Schwere Artillerie des Heeres erzielte in der Bucht von Leningrad mehrere Treffer auf dem sowjetischen Schlachtschiff „Marat". Explosionen und Brände wurden beobachtet.

In Aegypten wurden bei überall erfolgreicher Abwehr des britischen Großangriffes dem Feinde schwerste Verluste zugefügt; bisher wurden 104 Panzerkampfwagen als vernichtet gemeldet. Die Kämpfe dauern an. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen motorisierte Verbände des Feindes. Messerschmitt-Zerstörer schossen vier Flugzeuge vom Muster Beaufighter ab. Ein feindlicher Landungsversuch in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober im Gebiet von Marsa Matruh wurde durch das rasche Eingreifen von Kampfflugzeugen schon auf See vereitelt. — Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften mit guter Wirkung Flugplatzanlagen auf der Inselfestung Malta.

Auch an der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage kriegswichtige Anlagen an verschiedenen Stellen erfolgreich an.

England über Luftangriffe beunruhigt

hl. Stockholm, 26. Okt. Die Tag und Nacht andauernden deutschen Störungsangriffe und Luftbombardements beunruhigen die englische Oeffentlichkeit in steigendem Maße. Ueber die letzten Angriffe liegen von der amtlichen britischen Nachrichtenagentur Reuter einige Berichte vor. „Eine Stadt in den Midlands, die in der Nacht zum Sonntag von der deutschen Luftwaffe bombardiert wurde", so heißt es darin, „erlebte ihren schlimmsten Angriff während des Krieges. Eine große Anzahl Opfer wurde gefordert. Verschiedene Häuser wurden vollständig zerstört und viele weitere Schäden durch den Luftdruck der explodierenden Bomben angerichtet." In einer Stadt an der Südwestküste, die die deutschen Flugzeuge nach dem Bombardement militärischer Ziele unter Kanonenfeuer genommen hätten, seien einige britische Heimwehrsoldaten getötet worden. Auch eine Stadt an der Südostküste wurde stärker angegriffen.

21 Briten abgeschossen

dnb. Rom, 26. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag, 26. Oktober, lautet:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front scheiterten wiederholte heftige feindliche Angriffe, die von Panzerstreitkräften unterstützt waren. Die Zahl der zerstörten feindlichen Panzer hieg auf 104. Italienische und deutsche Kampfverbände führten auf Biwaks und Lager in den britischen Nachschublinien Bomben- und MG.-Feuer-Angriffe aus. In Luftkämpfen wurden von Jägern der Achse 14 Flugzeuge abgeschossen. Ein feindlicher Landungsversuch im Rücken unserer Linien im Gebiet von Marsa Matruh wurde durch das schnelle Eingreifen von Kampfflugzeugen vereitelt, die die zahlreichen mit Truppen beladenen Motorboote zwangen, von der Aktion abzustehen und den Rückzug einzuschlagen. Eins der Boote, das von einer Bombe getroffen wurde, explodierte. Eins unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Ueber Malta stürzten drei Spitfires, die versuchten, sich unseren Bombern entgegenzustellen, von Geleitjägern getroffen, ins Meer. In Luftkämpfen über dem Mittelmeer wurden vier britische Flugzeuge von der deutschen Luftwaffe abgeschossen.

Der Swing mit dem King

Zeichnung: Höxter, Halle

London meldet: Mrs. Roosevelt will im Buckingham-Palast ihren neuesten Swing, der einen persönlichen Stil habe, vortragen. Hierbei hofft sie, die Frage des gemeinsamen Oberbefehls über die alliierten Streitkräfte zu bereinigen.

Politische Rundschau

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag im Beisein des Reichskriegsopferführers Oberlindober in den Räumen seines Ministeriums die zu einer Dienstbesprechung in Berlin weilenden Gauamtsleiter der Kriegsopferämter der NSDAP.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kuehl, Kommodore eines Kampfgeschwaders Leutnant Greve, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Leutnant Babum und Leutnant Burkhardt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die Namen der ersten 30, die würdig sein werden, den vor einigen Tagen gestifteten Kriegsstern für Arbeitsverdienste zu tragen, sind nunmehr vom Korporationsministerium bekanntgegeben worden. Es handelt sich vorzugsweise um Männer des Bergbaues und der Rüstungsindustrie.

Die Zahl der Opfer des englischen Terrorangriffs auf Genua hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, auf 354, zum größten Teil Frauen, Greise und Kinder, erhöht.

Wie das norwegische Telegramm-Büro bekanntgibt, kamen Minister Dr. Lunde, der Chef des norwegischen Departements für Kultur und Volksaufklärung, und dessen Gattin in der Nacht zum Montag bei einem Autounglück an der Fährstelle Bagge am Romsdalsfjord in Westnorwegen ums Leben. Ministerpräsident Quisling beauftragte den Minister Stancke mit der vorläufigen Führung der Geschäfte.

Eleanor Roosevelt war, Londoner Meldungen zufolge, am Sonntagabend im Landhaus Winston Churchills und seiner Gattin, Frau Roosevelt verbrachte auch die Nacht zum Montag im Hause Churchills.

Die britische Admiralität gab nach Londoner Meldungen bekannt, daß das Korpostenschiff „Lord Stonehaven" verlorengegangen ist.

Wie aus Montreal gemeldet wird, stürzte dort ein großes Flugzeug der britischen Luftwaffe ab. Die 16 Insassen wurden getötet.

Auf der zu den Kanarischen Inseln gehörenden Ifla Gran Canaria mußte ein mehrmotoriges britisches Flugzeug vom Muster Wellington notlanden. Die sechsköpfige Besatzung setzte das Flugzeug sofort nach der Landung in Brand.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National Verlag GmbH — Preisliste 24.

Steen und seine Phoebe

Die Geschichte eines Lebens von Max Jungnickel

13. Fortsetzung

Phoebe sieht ihn mit ihren tiefen Augensternen an. Sie scheinen größer zu werden. In der Tiefe der Augen strahlt es langsam auf.

Jebrant wurde immer verlegener. Er hätte drei Tage in Hannover zutun gehabt. Wenn er gewußt hätte, daß er Frau Flemes heute nicht antreffen könne, hätte er bestimmt Gelegenheit genommen, früher vorzusprechen. Aber das seien die Folgen, wenn man, ohne sich zu verständigen, einfach so heranschneie. Er wollte sofort wieder verschwinden, aber dann hielt ihn wieder ein seltsames Gefühl fest.

Sie sah ihn immer noch an, sah in seine hellen Augen. Ein kleines Lächeln huschte über ihr Gesicht, das sich nach innen verlor: „Wollen Sie nicht eintreten und sich Ihr altes Zimmer ansehen? Es ist jetzt freilich mein Zimmer und vielleicht verändert, aber wenn es Ihnen trotzdem Freude macht, dann kommen Sie bitte herein."

Sie machte Licht im Korridor. Da stand er vor ihr, hager und groß, in langen Stiefeln. Legte den Hut ab. Ein Schopf blonder Haare fiel etwas in die Stirn. Er strich sie schnell zurück. Dann riß er, mit einem Ruck, die Windjacke ab und hängte sie an den Riegel. Seinem schmalen Gesicht mit der etwas gebogenen, feinen Nase gaben einige Sommersprossen etwas Rührendes, Hilfloses. Sie gab ihm die Hand und sagte: „Ich heiße Phoebe Steen."

Es wurde ihm auf einmal so wunderlam wohl in ihrer Nähe. Das Fremde war gleichsam von ihm abgetan.

Da, richtig, da war ja der Eingang zu seinem Zimmer von damals. Sie folgte seinem Blick: „Wenn Sie hereinkommen wollen? — Sie dürfen sich freilich nicht zu sehr umschauen. Auf Besuche bin ich nicht eingerichtet. Und lassen Sie sich nicht stören. Ich warte hier draußen."

Er bat: sie möchte doch mit hereinkommen.

Sie nickte eifrig und fröhlich: „Wie Sie es gern haben. Ich dachte nur, Sie wären vielleicht lieber allein dort." Sie öffnete die Tür und ließ ihn eintreten.

Er stand überrascht. Das Zimmer war verändert, hatte sich gleichsam verjüngt. Das Zimmer schmiegte ihn nicht an. Es kam auf ihn zu. Da war noch der alte Tisch. Er strich drüberhin. Blumen in der Vase. Auch der alte Tisch machte ihm ein freudiges Gesicht. Da, in einem dünnen Wasserglas, das silberne Schirmchen das Löwenzahns. Eine kleine Welt für sich. Närrischer Einfall, Pusteblumen ins Wasserglas zu stellen! Wie die Sonne sich fing in dem weißen Daunenkern. — Dort, der alte Schrank! Das Bett. Ein Hut lag darauf, ein seidener, bunter Schal. Und dann die Truhe. Nein, die war damals noch nicht da. Eine mächtige, bunte Bauerntruhe. Und die Bilder an der Wand. Seltsame Bilder. Er betrachtete sie lange. Da hörte er sie sagen, leise, mit zärtlichem Stolz: „Die sind von meinem Vater, von Ecke Steen."

Er drehte sich nach ihr um. Sie hatte die eine Schulter etwas hochgezogen und schmiegte den Kopf daran.

Ja, sein Zimmer hatte sich von ihm gelöst, hatte sich Phoebe Steen hingegeben. Aber die Fenster! Immer noch strömten die grünen Wellen der Bäume hinein. Genau wie damals.

Er wandte sich zu ihr und sagte: „Zwei Jahre habe ich hier gelebt. Drüben, in der Technischen Hochschule und hier. Glückliche Zeit! — Dann fuhr ich in die Ferien, zu meinem Onkel bei Emden. Der heißt übrigens auch Ecke. Der drängte mich, zu bleiben."

„Und Sie sind geblieben?" Sie lud ihn ein, doch Platz zu nehmen. Sie setzte sich ihm gegenüber, auf die Truhe.

„Was sollte ich machen! Der alte Hof. Mein Onkel ohne Erben. Mein Vater war Offizier und ist geblieben. Meine Mutter bat mich, das Studium aufzugeben. Und wenn ich manchmal tief in mich hineinhörte, dann blieb ich nicht einmal ungern. — Wenn ich nun auch ein Bauer bin, deshalb bin ich doch nicht einseitig geworden. Ich studiere für mich allein weiter. — Und Sie?"

„Ich komme aus Berlin, bin hier an der Frauenschule. Es macht mir viel Freude. Lernen und arbeiten, und dann hier zu sitzen, einquartiert wie in einem Nest." Sie sprach von ihrem Vater, von der Großmutter aus Holstein, bei der sie einmal vier Wochen gelebt hatte und die nicht verheiratet war. Sie erzählte das alles so froh, so aufrichtig und herzensgütig.

Er schaute nach der Uhr, bedankte sich, aber da fuhr ihm auf einmal ein verwegener Gedanke durch den Kopf: „Sie haben mich so tief erfreut, Fräulein Steen. — Dürfte ich Ihnen auch eine kleine Freude machen?"

Sie lächelte ihn an.

„Bis zum Abgang meines Zuges habe ich noch drei Stunden Zeit. — Dürfte ich Sie zu einer Tasse Kaffee einladen?"

Sie senkte den Kopf, schwieg, schlang die Finger ineinander, hob dann den Kopf, sah ihn ernst an und nickte.

Das Kaffee war fast leer. Sie saßen sich gegenüber an einem kleinen Ecktisch. Er erzählte von seiner Mutter in Aurich, erzählte von seinem Onkel:

„Da müßten Sie mal hin. In den Ferien. Erde und Himmel, Wind und Sonne. Großartig das alles. Da müßten Sie mal hin!"

Sie nickte. Ihre Lippen verfuchten ein Lächeln. Auf einmal hatte seine Stimme etwas Unsicheres. Da sah sie ihn wieder an. Einen kurzen, wunderbaren Augenblick lang fühlte er es bis ins Herz.

Plötzlich stand an ihrem Tisch ein greises Weiblein, ganz unbemerkt war sie gekommen. Gebückt und verschrumpft stand sie da, hatte einen verdeckten Henkelkorb am Arm, schlug mit einem armseligen Lächeln das Tuch zurück und bot mit einer leisen, geisterfeinen Stimme kleine Stickereien an.

Er warf einen flüchtigen Blick in den Korb und gab ihr Geld. Phoebe wiegte bewundernd eine spinnwebzarte Stickerei auf der Hand, legte sie zurück und griff nach einer anderen: „Haben Sie das alles selbst gemacht?"

Die Alte nickte beglückt und meinte: „Ja, mit den Augen und mit den Fingern hat's noch keine Not."

„Es geht Ihnen wohl nicht gut, Mütterchen?" fragte Jebrant.

„Ach", meinte die alte Frau, „was einem selber widerfährt, das kann je nicht so furchtbar sein wie das, was andern widerfährt."

Diese Worte blieben eine Weile zwischen den beiden jungen Menschen stehen. Wie das Licht aus einer wundersamen Welt.

Hargen forschte beglückt in ihrem Gesicht herum. Er suchte ein bekanntes Gesicht in dem Gesicht der Alten. Wie ein greises Kind stand das Weiblein da.

„Sie sind wohl ganz allein auf der Welt?" fragte er.

„Ich war eigentlich immer allein. Bis 1918 war ich Kinderfrau."

„Ach so!" sprach er freudig. Wie ein Ausruf klang das.

Phoebe sah die letzte Stickerei an und legte sie wieder in den Korb zurück.

„Gefällt es Ihnen nicht?" fragte die Alte enttäuscht.

„O doch!"

„Behalten Sie's doch! — Ihr Bräutigam hat's doch schon bezahlt."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 27-18/fragment/page=0002

Die Sonde

27. Oktober

Der Kriegsgefangene

Im Altertum war der gefangene Soldat der Willkür des Siegers preisgegeben. Nicht selten tötete man die Kriegsgefangenen, teils aus religiösen Gründen (Opferung dem Kriegsgott), teils aus dem primitiven Gedanken heraus: der beste Feind ist der tote Feind. Sklaverei aber war dem Kriegsgefangenen auf jeden Fall sicher. Die Griechen der Antike haben im Endabschnitt ihrer Selbständigkeit — allerdings nur unter sich — gewisse Gesetze der humaneren Kriegführung eingeführt, die auch dem Kriegsgefangenen ein besseres Los verschafften, d. h. er wurde entweder ausgewechselt oder ausgelöst. Aus der oben angeführten Tatsache der Tötung oder Versklavung der Kriegsgefangenen heraus aber ist zu verstehen, daß die Schlachten des Altertums so ungeheuer verlustreich waren. Jeder Soldat hatte ein schreckliches Los vor Augen, geriet er lebend oder verwundet in die Hand des Feindes. Er wehrte sich demzufolge bis zum äußersten und ließ sich lieber erschlagen als gefangennehmen.

Wenn auch später die Tötung der Kriegsgefangenen mehr und mehr verschwand — nur primitive oder von Natur grausame Völker hielten daran fest — so blieb doch ihr Verkauf in die Sklaverei oder in den Mittelmeergebieten ihre lebenslängliche Ankettung an die Ruderbänke der Galeeren als Ruderer gang und läbe. Auch christliche seefahrende Völker ergänzten ihren gewaltigen Bedarf an Galeerenruderern fast ausschließlich aus Kriegsgefangenen. Im übrigen erhielt bei allen Völkern der Kriegsgefangene seine Freiheit nur durch Auslösung. Für die Söldnerheere waren ja die Erlöse aus der Auslösung der Kriegsgefangenen durch ihre Angehörigen oder durch deren Kriegsherrn ein Teil ihrer Beuteeinnahme. Oft genug kam es vor, daß die gefangenen Soldaten einfach dem Heere des Siegers einverleibt wurden. Diesem Verfahren hat Friedrich der Große auch noch gehuldigt, als er z. B. die vor ihm am 16. Oktober 1756 kapitulierte sächsische Armee in geschlossenen Regimentern seinem Heere einreihte, wobei die Offiziere allerdings entlassen wurden. Das ließ sich rechtfertigen, da es sich zumeist um Söldner, oft um Landfremde, handelte. Nachdem schon die Genfer Konvention des Jahres 1864 u. a. zur Behandlung der verwundeten Kriegsgefangenen international anerkannte Regeln aufgestellt hatte, die nach und nach von allen Kulturstaaten der Erde ratifiziert wurden, haben sich die Abkommen im Haag vom Jahre 1907 und Genf vom Jahre 1929 u a. nochmals eingehend mit dem Problem der Kriegsgefangenschaft befaßt. Im Jahre 1907 wurde im Haag die „Landkriegsordnung" aufgestellt, die Vorschriften über die Behandlung der Kriegsgefangenen, über die Waffenstreckung (Kapitulation) u. a. enthält. Das Genfer Abkommen vom Jahre 1929 hat diese Landkriegsordnung noch ergänzt. Hiernach sind Kriegsgefangene gegen Gewalttätigkeit, Beleidigung, Belästigung geschützt. Es ist vorgeschrieben, wie sie unterzubringen sind. Sie werden von ihrem Heimatstaat besoldet. Für ihre Kleidung und Nahrung ist ausreichend zu sorgen. Sie können — mit Ausnahme der Offiziere — als Arbeiter verwandt werden. Sie genießen Portofreiheit für die Kriegsgefangenenpost und Zollfreiheit für Paketsendungen aus der Heimat. Besondere Bestimmungen wurden für verwundete Kriegsgefangene erlassen, die in schweren Fällen durch neutrale Länder in die Heimat zurückgeführt werden können.

Wie notwendig auch die ergänzenden Abmachungen von Genf 1929 waren, hatte der Weltkrieg schon erwiesen, als unsere Feinde sich oft genug der Gefangenenmißhandlung und völkerrechtswidrigen Behandlung schuldig machten und die deutschen Gefangenen sogar noch bis fast zwei Jahre nach Friedensschluß zurückhielten. Auch im gegenwärtigen Krieg haben wir es wieder erleben müssen, daß sich unsere Gegner nicht an die internationalen Abkommen hielten und die in ihre Hände gefallenen deutschen Soldaten in unwürdiger Weise behandelten oder sogar mißhandelten. Besonders die Briten haben sich hierbei mit Schuld belastet, wie erst neuerdings durch die Veröffentlichungen des Oberkommandos der Wehrmacht bekannt wurde. Hier helfen keine Proteste, um diese Scheußlichkeiten da abzustellen, hier führt nur die Tatsache einer strengen Vergeltung an den in unseren Händen befindlichen Kriegsgefangenen zum Erfolg: Nur die härteste Sprache wird „drüben" verstanden. *KGK.*

Fliegende Reichsbahn

Auf einem Flugplatz in Weißruthenien. Wie stets bei Fliegerwetter vibrierendes Leben auf allen Startbahnen. Maschinen aller Typen starten und landen. Heute bietet sich auf diesem Platz ein ungewöhnliches Bild. Zwischen den Uniformen der Luftwaffe tauchen blaue Uniformen von Reichsbahnern auf. In enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe hat die Reichsbahn hier im Osten eine Aufgabe gestellt bekommen, die neben dem bahnbetrieblichen Dienst noch vor dem Winter gelöst werden muß. Die Reichsbahn braucht für ihre Arbeit im Osten Pläne und Karten der von ihr betriebenen Gleisstrecken, Bahnhöfe und Stellwerke. Die Unterlagen dazu fehlen oder sind unvollständig. Es würde nun zu lange dauern, wollte man die großen Flächen Rußlands durch eine exakte Bodenvermessung aufnehmen, wie das in der Heimat leicht möglich ist. Deshalb bedient sich die Heimat des modernsten Verfahrens, der Luftbildvermessung.

Der Kameramann der Reichsbahn baut sein Aufnahmegerät in den Boden der Maschine ein, der Motor wird angeworfen und bald schweben wir über dem Land, das wir durch viele Fahrten mit der Eisenbahn oder dem PKW. entlang den staubigen Landstraßen zu kennen glaubten. Doch jetzt erst offenbart sich uns der weite russische Raum mit dem silbernen Band eines großen Stromes, den hellen Linien der Straßen und den schnurgeraden Doppelstrichen der Eisenbahnen, den Adern des Lebens, die dieses Land erschließen. Die mit weißen Kreuzen deutlich gemachten Markierungspunkte leuchten zu uns herauf. Sie erscheinen dann auf den Negativen der Luftaufnahmen als sogenannte Festpunkte, die das maßstabgetreue Uebertragen der Photos ermöglichen. In wenigen Stunden ist diese Arbeit getan, eine Arbeit, die nach dem Bodenverfahren Monate beanspruchen würde.

Wie überfliegen einen großen Verschiebebahnhof. Zahlreiche Züge stehen unter Dampf, fahren ein und fahren aus, im wechselnden Rhythmus zur Front und zur Heimat. Urlauber winken herauf, auf Panzern fahren deutsche Soldaten neuen Kämpfen entgegen. Gerade der Blick aus der Perspektive des Fliegers gibt ein umfassendes Bild der riesigen Aufgabe der Deutschen Reichsbahn im besetzten Osten.

Langsam rollt die Maschine auf der Landebahn des Heimatflughafens aus. Ein Wagen steht bereit, die belichteten Filme sofort zur Entwicklung abzuholen. Wir taten einen Blick in eines der zahlreichen Arbeitsgebiete hinter den Kulissen des eigentlichen Reichsbahn-Betriebes — ein Teilgebiet nur dieses großen Arbeitsfeldes, aber doch Voraussetzung für die große Planung der Reichsbahn, die alle modernen Mittel einsetzt, um ihre großen Aufgaben im Rücken der kämpfenden Ostheere zu erfüllen. *rd.*

Vom Paradies zum Inferno

Bilder einer Insel - Malta einst und jetzt / Von H. Hollmatz

Man schreibt September 1800. Zwei Jahre sind vergangen seit Napoleon auf dem Zuge nach Aegypten die Insel Malta eroberte und äußerte, er werde von hier aus mit einer Hand Europa, mit der anderen Indien kontrollieren. In Petersburg sitzt Zar Paul auf dem Thron. Er ist, von den bedrängten Rittern des Malteserordens um Hilfe angerufen, erst Schirmvogt, bald darauf Großmeister des Ordens geworden und hat soeben mit England ein Bündnis gegen Frankreich abgeschlossen. Die Russen entsenden ein Geschwader ins Mittelmeer und besetzen die jonischen Inseln. England geht weiter: seine Flotte schließt unter Führung des Admirals Nelson die Insel ein und zwingt die französische Besatzung zur Uebergabe. Am 5. September geht Captain Ball dort an Land, freudig begrüßt von den Rittern, die von England die Rückgabe ihres seit Jahrhunderten gegen die Türken verteidigten Besitzes erwarten.

England aber sichert sich „die Liebe der Malteser". Denn dies steht hinter der Inschrift am Gouverneurspalast auf La Valetta: der Mord am Bundesgenossen Paul, angestiftet vom englischen Botschafter in Petersburg, Whitworth, ausgeführt von einer reaktionären russischen Adelsklique, und der Verzicht des auf diese Art zum Thron gelangten Alexanders I. auf die Großmeisterwürde des Johanniterordens. Ball bleibt Gouverneur auf Malta.

Juni 1927

„Haben Sie die Ferngläser? Schnell, der Gouverneur steht schon drüben auf der Tribüne, gleich wird es losgehen", sagt Mrs. Smith, die Frau eines englischen Marineoffiziers zu ihrer Begleitung, während sie aus dem Caroazi steigt, das vor dem Eingang zum neuangelegten Flugplatz von Luca hält. Er ist heute Schauplatz eines großen Luftmanövers. Am Rande des weiten Rasens wogt es bunt durcheinander, die englische Garnison gibt sich in Paradeuniform und leuchtenden Sommerkleidern ein fashionables Stelldichein. Vor einer Reihe zur Besichtigung ausgestellter neuer Flugzeugtypen drängen sich Sachverständige und Neugierige. Auf den Gesichtern der Piloten der RAF. steht die Genugtuung darüber, heute die Helden des Tages zu sein. Ein Gongzeichen ertönt, Lord Strickland legt grüßend die Hand an die Mütze und ein Dutzend Maschinen lassen unter lautem Aufheulen ihrer Motoren lange Staubfahnen auf den Startbahnen zurück. Neben einem Duell zwischen Jägern und feindlichen Angreifern steht der Bombenzielwurf auf ein weithin sichtbares weißes Kreuz und einzeln fahrende Tanks im Mittelpunkt des Interesses der Zuschauer. Als die Frau des Marineoffiziers nach dem Ende der Schauflüge ihr Caroazi wieder besteigt, legt sie zu ihrer Begleitung: „Finden Sie nicht, meine Liebe, daß Miß Mabel — die Tochter des Gouverneurs Lord Strickland — sich heute merkwürdig zuvorkommend gegen ihre maltesischen Verwandten benommen hat? Sollte das vielleicht eine politische Demonstration sein?"

Das paradiesische Eiland lebt unter dem Druck der Fremdherrschaft, den wohl das unbekümmerte Temperament der Einwohner mit Gelassenheit erträgt. Und bricht sich der unterdrückte Wille des Volkes je einmal Bahn und gehen die Wellen im Parlament je einmal höher — gleich schickt England irgendeinen gelehrten Mann, der schleunigst entdeckt, daß Malta nichts mit Italien gemein habe, indem er uralte Zusammenhänge mit Phöniziern und Arabern ausgräbt. Und hilft das nichts — nun, da dampft eben die Flotte an, und vor den drohend auf die Straßen Valettas gerichteten Mündungsrohren der Geschütze versinkt das umstrittene Dominionstatut wieder in den Nebel der Diskussion.

Juni 1939

Es ist Nacht, und der südliche Himmel muß mit dem Glanz seiner Gestirne die spärliche Beleuchtung der Hafen- und Zollgebäude ergänzen, als der langsame Frachtdampfer in Malta einläuft. Am verschlafenen Beamten vorbei, der uns passieren läßt, steigen wir die dunklen Treppenwege hinan, die wie Schleusen zum Licht in die hochgelegene Mitte der Stadt führen. Ein seltsames Gefühl befällt uns. Nacht, Vertrautheit und Fremdheit mischen sich zu Eindrücken, die wie Vorahnungen kommender Erkenntnisse das Gesicht Maltas als das

Antlitz eines Lebens im Verborgenen zeigen, eines Lebens, das hinter Mauern und Festungen geführt werden muß. Wo ist die Heiterkeit seines südlichen Daseins geblieben, wo die beschwingte Lebensart seiner Bewohner? Der ferne Tritt eines Militärpostens gibt Antwort auf die Frage.

Der Tag bestätigt, was die Nacht verriet. Malta hat sich gewaltig geändert, und die Aufgabe, die der Insel vom englischen Zwingherrn für die kommenden Jahre der Entscheidung zugedacht ist, wird allenthalben deutlich. Nicht nur, daß sich das Militärkontingent um ein Vielfaches erhöht hat, auch die Baulichkeiten für die Zwecke dieser Besatzung haben in gleichem Maße an Umfang gewonnen. Man sieht wenig davon, das Graben und Mauern geht in der Tiefe der Erde und hinter Stacheldraht vor sich. Wir sehen sie nicht, aber wir hören davon. Hinter verschlossenen Türen stecken uns Italienfreunde verbotene Zeitungen zu, in denen genau verzeichnet steht, wo England stark und schwach auf Malta ist, hinter vorgehaltenen Händen wird es geflüstert und bedrückt weitergegeben. Malta ist ein Igel geworden, der sich vor Fremden zusammenrollt. Seine Stacheln aber werden gesehen.

Oktober 1942

Was nützte es? Die Bilanz, die Malta nach drei Kriegsjahren ziehen muß, ist schaurig: über 3000 Luftalarme, über 2500 Bombardements, 20 000, d. h. 80 v. H. aller Häuser zerstört, 10 v. H. der Zivilbevölkerung getötet. Miltons „Verlorenes Paradies" schwebt als grauenhaft verzerrtes Vorbild vor den Augen der heutigen Bewohner Maltas. Und Deutschlands und Italiens Bomber werden mit zunehmender Stärke ihre Angriffe fortsetzen, bis die prophetische Dichtung eines Engländers politische Wirklichkeit geworden ist.

Die große Rolle des Blutkreislaufs

Probleme des medizinischen Fortschritts auf der 5. Medizinischen Woche

Die Sorge für den Operierten und die Dauerbehandlung bei verschiedenen chronischen Krankheiten waren die beiden Hauptthemen der 5. Medizinischen Woche in Wien. Die Vermeidung der Kollapsgefahr und die Vorbeugung der Thrombusbildung und Embolie wurden dabei als die wichtigsten Aufgaben bezeichnet. Beim Kollaps, dem plötzlich auftretenden, fast immer lebensgefährdenden Kräfteverfall, wird jetzt die Hauptursache nicht mehr in einem Versagen des Herzens sondern in einem aus Veränderungen des Blutkreislaufs entstandenen Unterangebot an Blut gesucht. Dementsprechend hat die Vorbeugung in der Vermeidung übermäßigen Blutverlustes und in der Bekämpfung aller schädlichen Veränderungen des Blutchemismus zu bestehen. Prof. König, Hannover, umschrieb die Möglichkeiten, die hier dem Chirurgen gegeben sind. Da jeder chirurgische Eingriff eine Gewebeschädigung bedeutet, ist ein möglichst schonendes Vorgehen bei der Operation bereits die beste Einleitung der Nachbehandlung.

Die Bekämpfung der Kreislaufschwäche muß ihren Ursachen entsprechen. Dem Blutverlust und der bei manchen Operationen durch das Verbot der Flüssigkeitsaufnahme bedingten Flüssigkeitsverarmung des Blutes muß durch Einspritzungen von physiologischer Kochsalzlösung, von Traubenzuckerlösung oder gegebenenfalls auch durch Bluttransfusion entgegengewirkt werden. — Der Kohlensäureverlust kann auf natürlichem Wege durch Neuatmung der Atmung wieder ausgeglichen werden. Wo die natürlichen Maßnahmen aber nicht ausreichen, hat die Kohlensäureatmung einzusetzen, die eines der wirkungsvollsten modernen Hilfsmittel ist.

Ueber die Möglichkeit, durch Entziehung des Salzes aus dem Körper auch das überschüssige Wasser zu entfernen, besteht heute kaum noch irgendein Zweifel. In vielen Fällen bewährt hat sich die sogenannte Obstsaftkur. Andere Autoren setzen sich für die Trockenkost ein, die jedoch den Nachteil hat, quälenden Durst zu erzeugen. Prof. Volhard setzt sich entschieden für eine kochsalzfreie Ernährung ein, wie sie bei bestimmten Nierenkrankheiten längst üblich ist. Erstaunlich ist die günstige Beeinflussung des Blutdrucks, die mit dem Wasserentzug Hand in Hand geht. Handelt es sich um den Ausgleich eines chronischen Herzfehlers, so muß natürlich auch die Behandlung dauerhaft sein. Solche Kranken können bei richtiger, das heißt also kochsalzarmer Ernährung, die durch andere Gewürze wie Paprika und Pfeffer reizvoll gemacht werden kann, durchaus leistungsfähig werden und vollwertige, berufliche Arbeit leisten.

Nicht immer ist der Zusammenhang zwischen Nierenerkrankungen und nachfolgenden Herz- oder Kreislaufstörungen gegeben. Häufig findet sich aber ein Zusammenhang zwischen chronischer Mandelentzündung, Scharlach, Angina und Störungen der Nierenfunktion, die in schweren Fällen bis zur Schrumpfniere ausarten kann. Die beste Vorbeugung besteht auch hier in entsprechender Behandlung oder Entfernung des Entzündungsherdes. Nach der Beseitigung kranker Mandeln kann man, wie Prof. Nonnenbruch, Frankfurt, mitteilte, oft rasche Besserung der Nierenfunktionsstörungen beobachten. Eine eiweißarme und kohlenhydratreiche Kost beschleunigt oft die Heilung. Die Operation und gegebenenfalls die Entfernung einer Niere empfahl der Vortragende nur nach sorgfältiger Feststellung des Zustandes beider Nieren. Sie kann allerdings manchmal Wunder wirken.

Kaum eine Krankheit wird so oft zu Unrecht von Laien vermutet, wie die Blutarmut. Dabei sind, worauf Prof. Schulten hinwies, weder die Blässe der Haut noch körperliche Schwäche oder Müdigkeit zuverlässige Anzeichen dieser Krankheit. Wohl aber können manche Ernährungsformen, wie die Milch-Anämien bei Kindern zeigen, zur Blutarmut führen. Diese Krankheit kann einem Mißverhältnis des roten Blutfarbstoffs, des Hämoglobins, zur Blutflüssigkeit oder in einem Mißverhältnis der roten Blutkörperchen zu den weißen Blutkörperchen bestehen. Von der alten „Eisenkur" ist man inzwischen abgekommen, als sie nur noch da angewandt wird, wo es sich darum handelt, den Eisenmangel zu beheben. Im übrigen hat gerade bei der Bekämpfung der Blutarmut die moderne Heilkunde manchen großen Erfolg aufzuweisen.

„Bengali" in Rom

Im Zusammenhang mit den Feiern zum 20. Jahrestag des Faschismus erlebte der große italienische Kriegsfilm „Bengali" in Anwesenheit von Regierungsmitgliedern sowie von zahlreichen Wehrmachtangehörigen und Verwundeten in Rom die Erstaufführung. Der Film, der auf der Biennale in Venedig uraufgeführt wurde, fand warmen Beifall, besonders bei jenen Szenen, die die großen Opfer und Entsagungen der Bevölkerung unter der Besatzung durch den grausamen britischen Feind zeigten.

Der „Tag der Kunststadt Düsseldorf 1942" wurde mit der Verleihung der Kunstpreise der Stadt Düsseldorf im Rahmen einer feierlichen Ratsherrensitzung eröffnet. Der Cornelius-Preis für Malerei wurde Kunstmaler Albert Henrich und der für Bildhauerei Carl Bilz verliehen, während der Immermann-Literaturpreis Wilhelm Schäfer und der Robert-Schumann-Musikpreis Otto Leonhardt zuerkannt wurde.

Die Jugendfilmstunde im Gau

Wie im ganzen Reich, wurde am Sonntag auch im Gebiet Mitteldeutschland die Jugendfilmstundenspielzeit 1942/43 eröffnet. In fast 100 Lichtspieltheatern des Gaues waren Tausende von Jungen und Mädeln versammelt, um gemeinsam den Auftakt durch die Reden des Reichsjugendführers und des Reichsministers Dr. Goebbels zu erleben.

Kleines Feuilleton

Das Goethe-Schrifttum Julius Petersens. Die Biermonatsschrift der Goethe-Gesellschaft veröffentlicht eine Bibliographie des Goethe-Schrifttums des 1941 gestorbenen Präsidenten der Gesellschaft Prof. Dr. Julius Petersen (Berlin). Es handelt sich um 75 Veröffentlichungen, Bücher, Aufsätze, Ansprachen, Berichte, Besprechungen und Ausgaben.

In einer der schönsten Straßen Preßburgs, hinter dem Nationaltheater, wird demnächst ein Goethedenkmal errichtet werden. Es handelt sich um eine Vergrößerung der Goethebüste des Preßburger Bildhauers Viktor Tilgner.

Kriegserlebnisse — dramatisch gestaltet. Das Bielefelder Stadttheater bringt von Baumann „Der Bärenhäuter" zur Aufführung, eine dramatische Szenenfolge, die der Dichter unter dem Eindruck von Erlebnissen im Krieg gegen Sowjetrußland schrieb.

„Das Märchen von der Wundergeige", geschrieben von Hermann Wanderscheck und Fritz Rügemer, komponiert von Kurt Heuser, wurde vom Stadttheater Stettin und Schauspielhaus Stuttgart zur gleichzeitigen Uraufführung am 5. Dezember angenommen.

Deutsche Dichter lesen im Ausland. Max Halbe liest in Paris aus seinen Werken. — Hans Friedrich Blunck liest in Oslo im Rahmen einer Veranstaltung der deutsch-norwegischen Gesellschaft aus eigenen Werken.

Von Karl Bröger erscheint demnächst ein Buch um den Ritter Eppelein („Der Ritter Eppelein — eine Ritter- und Räuberchronik aus Franken"). Der Ritter Eppelein war ein Schelm dessen lustige und verwegene Streiche bis heute im Volk als Erzählung lebendig geblieben sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 27-18/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Dienstag 18.41 Uhr bis Mittwoch 7.18 Uhr. Mondaufgang Dienstag 20.36 Uhr; Monduntergang Mittwoch 11.46 Uhr.

Herbstblätter

Wieder hören wir in den Straßen und Gassen das leise Rascheln welker bunter Blätter, die der Herbstwind mit einem vergnügten Pfeifen von Bäumen und Sträuchern hinabwirbeln läßt. Erscheint uns nicht jedes dieser gefärbten Blätter wie eine „Visitenkarte" des Königs Herbst, der schon seit Wochen den Herrscherstab in seinem

Aufn.: Atlantik

weiten farbenprächtigen Reich schwingt? Seine große Schar winziger Helfer und Helferinnen hat fleißig zu tun, um seine vielen Aufträge erfüllen zu können, um keine trüben Gedanken in uns wach werden zu lassen, in die uns die raschelnden Blätter zu unseren Füßen oder der Anblick der fast entlaubten Bäume und Sträucher versetzen könnten; vielmehr will der Herbst ein stilles besinnliches Empfinden in uns wachrufen und das Gefühl, daß auch er mit in die Kette der Jahreszeiten gehört, ja in den Ring des Lebens. Und in jedem Jahre erleben wir diesen ewigen Wechsel im Spiel der Natur wieder, das uns an unseren eigenen Lebensablauf erinnert und aus dem bunten Laub zu unseren Füßen Bilder der Kindheit auftauchen läßt: schützende weiche Laubwälle für kriegerische Spiele mit Papierhelmen und dicken Ordensketten aus braunen Kastanien. Wer möchte daran nicht wieder einmal erinnert werden?

Zur Frage der Manteltauschstelle

Verschiedentlich ist die Vermutung aufgetaucht, daß Halle sich dem Beispiel anderer Gemeinden anschließen und eine Manteltauschstelle einrichten würde. Bei solchen Mänteln handelt es sich meist um ererbte Stücke, die nicht passen. Wie bei den Schuhtauschstellen werden die Mäntel, die noch brauchbar sein müssen, gegen passende eingetauscht. Weiter vermittelt die Tauschstelle Mäntel, die gegen einen Bezugsschein eines neuen Mantels abgegeben werden, aufs Land an bedürftige oder ausländische Arbeiter. Für Halle ist diese Einrichtung aber nicht geplant. Das Wirtschaftsamt leitet lediglich die abgetragenen Mäntel, die bei der Ausgabe eines Wintermantelbezugscheines abgeliefert werden müssen, an das Landwirtschaftsamt weiter.

Freiwillige vor für die Fallschirmtruppe! Wie der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mitteilt, werden Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Fallschirmtruppe fortlaufend angenommen. Sie sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Es können sich in erster Linie Kriegsfreiwillige, dann länger dienende Freiwillige (Bewerber für die Unteroffizierslaufbahn bei zwölfjähriger Dienstverpflichtung) melden. Voraussetzungen für die Einstellungen sind die gleichen wie für alle anderen Waffengattungen. Einstellungsalter: Vollendetes 17. bis vollendetes 30. Lebensjahr. Näheres über Einstellungsbedingungen und Bewerbung ist aus dem „Merkblatt für die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe" zu ersehen. Es ist bei jedem Wehrbezirkskommando oder Luftgaukommando erhältlich. Bewerber, die sich schon zum fliegenden Personal gemeldet haben, kommen für die Einstellung in die Fallschirmtruppe nicht in Betracht.

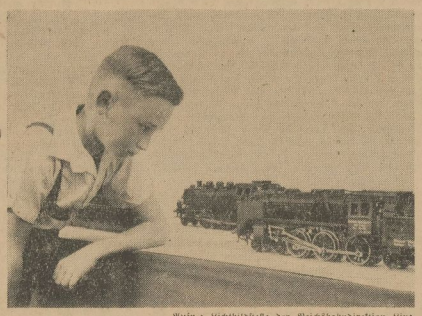
Ausbildungsbeihilfe für Kinder Schwerbeschädigter. Nach den geltenden Bestimmungen kann Ausbildungsbeihilfe für eine Kriegswaise und für ein Kind eines Schwerbeschädigten beim Besuch einer Volksschule gewährt werden, wenn das Kind aus zwingenden Gründen außerhalb des Hausstandes wohnen und verpflegt werden muß. Als ein solcher zwingender Grund wird immer anerkannt, wenn die Mutter einer Kriegswaise im Erwerbsleben steht oder wenn die Mutter durch die Pflege ihres schwerbeschädigten Ehemannes besonders beansprucht wird. Eine besondere Beanspruchung durch die Pflege kann ohne Nachprüfung als gegeben angesehen werden, wenn der Ehemann entweder eine Pflegezulage erhält oder zu 100 v. H. in seiner Erwerbsfähigkeit gemindert ist oder Versehrtengeld nach Stufe III oder eine Rente für Arbeitsverwendungsunfähigkeit erhält.

Zwischen einem zweispännigen Ochsengespann und einem Kraftwagen kam es am Montag gegen 7.10 Uhr zu einem Zusammenstoß vor dem Grundstück Merseburger Straße 80. Der Fahrer des Wagens wurde leicht verletzt. Während das Ochsengespann überhaupt nicht beschädigt wurde, mußte der Kraftwagen abgeschleppt werden.

Das wäre ein Spielzeug für unsere Jungen!

Gang durch die Modellschau der Deutschen Reichsbahn im „Roten Turm"

Es mag seltsam anmuten, daß gerade in diesen Tagen, wo uns allenthalben die Mahnung entgegenleuchtet: Räder müssen rollen für den Sieg! — die Deutsche Reichsbahn eine Ausstellung eröffnet und somit das Interesse weiter Kreise unserer Bevölkerung auf sich zieht. Hierbei handelt es sich aber nicht um eine Werbeschau, die auf die Schönheiten des Reisens aufmerksam machen möchte. Der Grundsatz „Erst siegen, dann reisen!" hat nach wie vor seine Gültigkeit. Die ausgezeichnete Modellschau von nahezu sechzig Lokomotiven und Triebwagen, Wagenmodellen und ganzen Zügen soll vielmehr einen Einblick ermöglichen in die vielen Transportmittel, mit denen die Deutsche Reichsbahn in ständigem Einsatz ihren hohen Beitrag zur Erringung des Endsieges liefert.



Aufn.: Lichtbildstelle der Reichsbahndirektion Linz

„Eine Pfunds-Maschine!"

Es ist in der Tat eine interessante Schau, die der Oberingenieur Overbeck, München, in unermüdlicher Kleinarbeit gebaut und zusammengestellt hat. In naturgetreuer Nachbildung, im Verhältnis von 1 : 33,3, stehen sie vor uns auf weiß gedeckten Tischen des Ausstellungsraumes im Roten Turm, all die Lokomotiven, die wir oftmals achtlos an uns vorüberbrausen lassen, ohne uns ihrer verschiedenen Formen bewußt zu werden. Da finden sich die verschiedenen Einheitsmaschinen, unter ihnen als auffälligste die berühmte Stromlinien-Lokomotive Borsigs, die schnellste Maschine der Welt, die bei ihren Probefahrten auf der Strecke Berlin—Hamburg eine Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometer erreichte. Man nennt diese Maschinen Einheitsmaschinen, weil viele ihrer Teile genormt sind, so daß diese Normungen bei den verschiedensten Typen der Lokomotiven zu verwenden sind. Im Gegensatz zu ihnen stehen die gezeigten Lokomotiven der früheren Länderbahnen. Der „Nicht-Eisenbahner" bewundert an ihnen wohl am meisten die Vielfalt der Formen, die sich etwa zwischen den preußischen, österreichischen oder bayrischen Lokomotiven zeigt.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wendet man sich einer anderen Abteilung zu. Sie enthält elektrische Lokomotiven, darunter die schnittige „E 19", die viele Hallenser von ihren Fahrten nach Thüringen und Bayern her kennen. Diese Maschine, die u. a. auch von Weißenfels die FD-Züge nach München führen, kann als die leistungsfähigste Lokomotive überhaupt angesprochen werden. Und selbst amerikanische Maschinen, von denen man im Lande Roosevelts so viel Märchenhaftes erzählen möchte, erreichen die Leistungsfähigkeit dieses deutschen Vorbildes bei weitem nicht.

Auch einige historische Modelle bringt die Schau. Es handelt sich dabei um verschiedene ältere und neuere Versuchskonstruktionen an Dampfmaschinen.

Es ist selbstverständlich, daß die Schau, deren Reinertrag zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes verwandt wird, hier wie in allen früheren Ausstellungsorten den besonderen Anklang unserer Jugend findet. Lange bevor sich die Pforte zu dem Ausstellungsraum im Roten „Turm" öffnete, harrte sie der Stunde des Einlasses. Und es ist immer wieder beglückend, die leuchtenden Augen unserer Jungen zu sehen, wenn sie sich mit rechter Kennermiene hier an den „Fliegenden Hamburger" oder an den „Rheinland-Expreß", dort vielleicht an den „Gläsernen Zug" wenden, jenen Triebwagen, bei dem der obere Teil des Wagens nur aus Glas besteht und der im Frieden lediglich für Fahrten in malerischen Flußtälern oder im Alpenland eingesetzt wurde. Die Jungen, die sämtlich ein aufgeschlossenes Herz für alle technischen Fragen haben, drängen sich dann wohl auch um den naturgetreuen FD-Zug, so wie ihn viele von uns schon benutzt haben. Wer von uns hätte wohl dem Kleinen nicht zugestimmt, der — echte Sehnsucht im Blick — seinem Freund auf die Schulter klopfte und meinte: „Mensch, Willy, den mitzt'n mer zum Spielen kriegen!"

Wie eine große Spielzeugschau mutet in der Tat diese Ausstellung an. Aber hinter dem Schein verbirgt sich ein wichtiges Kapitel deutscher Verkehrsentwicklung. —r.

10.—30. November: Weihnachtspäckchen ins Feld!

Genaue Beachtung der Vorschriften entlastet die Feldpost

Zur Bewältigung des Verkehrs ist Vorschrift erlassen worden, daß die Weihnachtspäckchen in der Zeit vom 10. bis 30. November aufgegeben werden und daß jedes dieser Pakete eine Zulassungsmarke tragen muß. Jeder deutsche Soldat erhält acht solcher Zulassungsmarken, und auf jede dieser Marken kann ein Kilogramm geschickt werden. Wer zwei solcher Zulassungsmarken aufklebt, darf entsprechend ein doppelt so schweres Paket abschicken.

Diese Regelung schafft die Gewähr, daß diesmal jeder Soldat spätestens am Weihnachtsfest im Besitz seiner Paketpost ist. An uns ist es jetzt, alles zu tun, um der Feldpost diese schwere Aufgabe, von deren Ausmaßen sich wohl nur die wenigsten eine richtige Vorstellung machen können, in jeder Hinsicht zu erleichtern. Jedermann muß bemüht sein, sein Paket oder vielmehr seine Pakete, wenn er, wie das ja meist der Fall ist, mehrere Soldaten beschenken will, nicht erst am letzten zulässigen Tage aufzugeben, also vor dem 30. November. Je früher desto besser ist hier die Regel. Diese Päckchen müssen, das versteht sich eigentlich von selber, tadellos verpackt sein und dürfen nichts enthalten, was von der Beförderung ausgeschlossen ist, also z. B. Streichhölzer oder feuergefährliche Gegenstände. Die Adresse muß deutlich und tunlichst mit Tinte geschrieben sein, ebenso die Anschrift des Absenders. Selbstverständlich muß man sich in jedem Fall bemühen, die vorgeschriebene Gewichtsgrenze zwar auszunutzen, aber keinesfalls zu überschreiten.

Welche riesige Leistung von unserer Feldpost bei dem diesjährigen Weihnachten wieder verlangt wird, geht schon daraus hervor, daß z. B. im Vorjahr zum Weihnachtsfest nicht weniger als 135 Millionen Päckchen für unsere Soldaten befördert worden sind. Aus den Erfahrungen des Vorjahres hat man gelernt und ist gewiß, daß diesmal keine Verzögerungen und Verspätungen eintreten werden. Aber wir müssen das Unserige tun im vorgeschriebenen Rahmen, um das Gelingen in jedem Falle zu gewährleisten. Wir müssen uns also schleunigst darüber klar werden, was wir schicken und schenken wollen, wenn es nicht im Einzelfall ganz bestimmte Wünsche zu berücksichtigen gibt, und wir müssen dann innerhalb jeder Gewichtsgrenze kleine Kunststücke an Platzausnutzung vollführen. Wir dürfen eigentlich erst dann an unser eigenes Weihnachtsfest denken, wenn wir alles getan haben, um unseren Soldaten im Rahmen des Möglichen ein schönes und gesegnetes Weihnachtsfest zu bereiten.

Vor dem hallischen Richtertisch

Vier Prozesse zum Nachdenken

Kriegsverbrecher (wie sie in Halle in letzter Zeit vor Gericht gestanden haben), die die arbeitende Bevölkerung um einen gewichtigen Anteil ihrer Ernährung betrügen, dringen nicht allein das gewissenhaft aufgebaute Wirtschaftsgefüge einer Großstadt aus dem Geleise. Sie können auch auf die moralische Einstellung manches haltlosen Volksgenossen geradezu vergiftend wirken. Solche Nachahmungen im kleinen standen in den letzten Wochen vor dem hallischen Richter und wurden mit Strafen gesühnt, die ihnen — und den ausgesprochenen Kriegsverbrechern — den unbedingten Willen des Staates zur Bekämpfung einer solchen gelockerten Auffassung zeigen. So wurden der 45jährige Willi S. und sein 43jähriger Freund Paul G., beide wegen Felddiebstahls zu je 40 RM. Geldstrafe, ersatzweise zu je 20 Tagen Haft und Frau Berta F. eine große Blattpflanze von einem Grab auf dem Südfriedhof und ließ sich von der ahnungslosen Bittstellerin dafür 3 RM. in die Hand drücken. Sie wurde wegen Beschädigung eines Grabes in Tateinheit mit Uebertretung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Nur einen Griff neben die Gesetzbestimmungen hatte der junge R. getan, der auf der Güterabfertigung in Halle beschäftigt war, — aber dafür hatte er auch in eine Ladung Pralinen gefaßt. Für den Verwahrungsbruch, der ihm eine Beute von nur 2 RM. Wert eingebracht hatte und dem damit verbundenen Mundraub wurde er zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Kaufmann trotz Berufsverbot

Am 6. Februar 1939 wurde der jetzt 51jährige Willy F. aus Halle vom Schöffengericht zu Halle wegen fortgesetzten Betrugs und wegen Konkursvergehens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig wurde dem Angeklagten im Hinblick auf seine dreizehn Vorstrafen die Ausübung seines Berufs als selbständiger Kaufmann oder Handwerker für die Dauer von drei Jahren untersagt. Gegen dies Urteil hatte F. Berufung eingelegt, die am 27. März 1939 vor der hallischen Strafkammer zur Verhandlung stand und insoweit erfolgreich war, als die Gefängnisstrafe auf neun Monate ermäßigt wurde. Das Berufsverbot aber blieb bestehen. Jetzt aber hatte sich F., der sich überhaupt nicht um das ihm lästige Verbot gekümmert hatte, vor dem hallischen Richter zu verantworten. Vom Beginn 1940 an bis zur letzten Zeit war er ein ganz selbständiger Vertreter, der ein Büro besaß, eine Angestellte beschäftigte und der als Handelsvertreter Verträge mit mehreren Firmen abschloß. Er hat sich auch verschiedentlich wie ein selbständiger Handwerker betätigt. Der Angeklagte wurde wegen Ausübung eines ihm verbotenen Gewerbes zu einem Jahr Gefängnis und zu 500 RM. Geldstrafe, ersatzweise weiteren 100 Tagen Gefängnis, verurteilt. Es war eine empfindliche Strafe als Sühne erforderlich, da der Angeklagte auch durch die harte Strafe von neun Monaten Gefängnis 1939 nicht dazu veranlaßt werden konnte, sich dem rechtskräftigen Urteil zu fügen.

Marie und der Polizeibeamte

Die Schwester einer Hallenserin war nicht wenig erstaunt, als sie eines Tages in Köthen die 21jährige Marie A. aus Halle, Hausgehilfin ihrer Schwester, mit deren roter Jacke auf der Straße traf. Es folgte eine kurze Auseinandersetzung, und Marie zog betrübt ohne die schöne Jacke weiter. Bei der Verhandlung vor dem hallischen Richter log die fünfmal vorbestrafte Marie, die Zeugin habe ihr die Jacke einmal geliehen, als sie bei ihr die Fenster putzte. Sie habe dann „versehentlich" die Jacke nicht wieder abgeliefert. Als Marie ihre letzte Stellung aufgeben mußte, trieb sie sich anschlußsuchend auf dem hallischen Hauptbahnhof herum und wurde deshalb zur Bahnhofswache gebracht, da sie auch wegen Diebstahls gesucht wurde. Sonst pflegt ja ein solcher unfreiwilliger Aufenthalt auf einer Polizeiwache, besonders wenn man kein reines Gewissen hat, wie es Marie ging, recht niederdrückend auf den Betreffenden zu wirken. Marie aber war weit entfernt, sich derartigen Einflüssen hinzugeben. Sie benahm sich sehr unverschämt, denn sie verlangte zunächst einmal ein anständiges Mittagessen, da sie Hunger habe. Als ihr das abgeschlagen wurde, fühlte sie sich plötzlich bekommen und wünschte, ins Freie geführt zu werden. Schließlich mußte sie in die Zelle gebracht werden. Dagegen wehrte sich Marie jedoch und stemmte sich mit Händen und Füßen. Als sie dann merkte, daß ihr Widerstand vergeblich war, sprang sie auf den Beamten zu und zerkratzte ihm die Nase, wobei sie ihm die Brille vom Kopfe riß. Als sich der Beamte herumdrehte, schlug ihn das Mädchen noch mit der Faust ins Genick. Sie besaß außerdem die Unverschämtheit, sich damit zu brüsten, sie habe bereits schon einmal einem Polizeibeamten das Gesicht zerkratzt, und sie sollten sich vorsehen, daß ihnen das nicht auch passiere. Marie wurde erst durch die Zeugenaussagen überführt, von ihr selbst war kaum ein wahres Wort zu hören. Wegen des Rückfalldiebstahls wurden ihr noch einmal mildernde Umstände zugebilligt, um sie vor dem Zuchthaus zu bewahren, und sie erhielt wegen Rückfalldiebstahls und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt in Tateinheit mit Körperverletzung ein Jahr Gefängnis als Gesamtstrafe, die sie annahm.

Vereinfachung im Urkundenwesen. Das Verfahren auf dem Gebiet des Beurkundungsrechts ist vereinfacht worden. Danach steht ein Lichtbild der beglaubigten Abschrift gleich, wenn die zur Beglaubigung der Abschrift befugte Stelle bescheinigt, daß es ein vollständiges Lichtbild der Hauptschrift ist. Ein Lichtbild einer Urkunde kann auch für die Erteilung einer Ausfertigung verwendet werden, wenn die ausfertigende Stelle bescheinigt, daß es ein vollständiges Lichtbild der Hauptschrift ist. Weiter gilt die Uebersetzung einer Urkunde, die in einer fremden Sprache abgefaßt ist, als vollständig, wenn dies von einem dazu ermächtigten Uebersetzer bescheinigt wird. Die Ausfertigung oder sonstige Abschrift einer in fremder Sprache abgefaßten Urkunde kann auch von einer Uebersetzung erteilt werden. Die Verordnung gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten sowie für die deutschen Gerichte und Notare im Protektorat.

Vier, die auch vom Sparstrumpf abgekommen sind

Aufn.: NSG-Bilderdienst (Schulze)

In Halle hat heute die Sparwoche begonnen. Jeder Tag hat seine besondere Bedeutung und ist nach ihr benannt. Hier sehen wir die kleinsten, aber nicht minder eifrigen Sparer in einer hallischen Sparkasse aufmerksam ihr Plakat studieren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 27-18/fragment/page=0004

Vom Filmschaffen

Deutsch-finnische Filmfreundschaft

Die Nordische Gesellschaft hat den führenden Filmregisseur Finnlands und Direktor der größten finnischen Filmproduktion, Suomi Filmi OY, Risto Orko, nach Deutschland eingeladen. In einem Gespräch mit unserem Mitarbeiter bekannte sich Direktor Orko begeistert zum „Film an sich", zum deutschen Film und zur deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft und künstlerischen Arbeitsgemeinschaft.

„Auf dem Gebiete des Films", so meint Risto Orko, „gibt es für Finnland kein besseres Vorbild als Deutschland. Der deutsche Film genießt in Finnland die größte Bewunderung. Die Film-Fachwelt Finnlands weiß, was der deutsche Film für den Film der Welt bedeutet. Kein Land hat die Filmprobleme so gründlich behandelt wie Deutschland. Nirgend woanders ist alles, was mit dem Film zusammenhängt, so planmäßig und so zielsicher studiert und organisiert worden."

Den größten Eindruck hat Risto Orko bei seinem Dresdner Besuch von den letzten Errungenschaften auf dem Gebiete des Farbfilms empfangen. Hier hat man in Deutschland, wie er sagt, erstaunliche Fortschritte gemacht, und es ist gewiß, daß man noch viel weiter wäre, wenn der Krieg die Entwicklung nicht gestört hätte. „Diese vier Tage in Dresden waren für mich eine Offenbarung. Ich habe zwar viel erwartet, aber was wir dann sahen, hat mich aufs allerhöchste überrascht. Der Film „Die goldene Stadt" steht weit über allem, was bisher an Farbfilmen gezeigt wurde. Es ist sicher, daß der farbige Film der Zukunft eine große Rolle spielen wird; nach dem Kriege zweifellos auch in Finnland."

Ueberraschend ist, was man von dem finnischen Besucher über den finnischen Film erfährt. „Wir sind in Finnland fleißiger", sagt Risto Orko lächelnd, „als man in Deutschland allgemein weiß. Wir erzeugen an Spielfilmen ein gutes Viertel der deutschen Produktion, und bei den Kurzfilmen ist das Zahlenverhältnis noch günstiger. Wir haben im Jahre 1940/41 27 Spielfilme herausgebracht, und im Jahre 1941/42 werden wir wohl auf 30 kommen. Das ist für unser kleines Land gewiß kein schlechtes Zeugnis, besonders, wenn man bedenkt, daß bei uns natürlich auch alles im Wehrdienst steht. Was unsere Filme enthalten? Die Antwort ist einfach: Finnland. Unsere Filme sind fast hundertprozentig finnisch, d. h. wir zeigen das finnische Leben selbst und die finnische Eigenart. Nicht alle unsere Filme aber sind große und ernste Filme. Die Zeit verlangt auch bei uns, wie überall, Humor und Zerstreuung, und gerade für diesen Ausschnitt des Lebens müssen wir sorgen. Wir haben schon ein paar Filme nach Deutschland verkauft, und der erste finnische Film soll noch in dieser Spielzeit in Deutschland aufgeführt werden: „Yrjö der Läufer", unter der Regie von Orwo Saarikivi, der erste finnische Sportfilm, nach dem 1936 preisgekrönten Roman von Urho Karhumäki."

„Ich hoffe", so schließt der Gast aus Finnland seine interessanten Ausführungen, „daß meine Deutschlandfahrt dazu beitragen wird, die finnisch-deutschen Filmbeziehungen noch enger zu gestalten. Johannes Moeller

Aus der Wirtschaft

Die Bereitstellung versorgungswichtiger Waren

Sicherung der Herstellung unentbehrlicher Waren

Im Reichsgesetzblatt ist eine gemeinsame Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition über die Bereitstellung versorgungswichtiger Waren veröffentlicht worden. Die Verordnung dient — insbesondere im Hinblick auf die Versorgung der durch Luftangriffe geschädigten Volksgenossen — dem Zweck, die Herstellung bestimmter, für eine einfache Lebenshaltung unentbehrlicher Waren zu sichern. Um dieses Ziel zu erreichen, kündigt die Verordnung Maßnahmen zur stärkeren Konzentrierung der Fertigung von Gebrauchsgütern auf die wirklich versorgungswichtigen Waren an.

Die Aktion wird unter dem durch die Verordnung geschaffenen Kennwort „Kriegsauflagenprogramm" durchgeführt und wird sich zunächst auf die wichtigsten Haushaltswaren, Möbel, Arbeitsgerät und sonstige unentbehrliche Gegenstände des täglichen Gebrauchs erstrecken. Die Maßnahmen bestehen vornehmlich darin, den Betrieben bestimmte, genau bezeichnete Erzeugungsaufgaben zu stellen, Absatzregelungen zu treffen und jede nicht versorgungswichtige Fertigung zu verbieten. Auch der Bedarf der öffentlichen Hand und sonstiger Großverbraucher an diesen Waren wird in die Gesamtplanung einbezogen werden.

Die geplanten Maßnahmen zur Regelung der Versorgung mit wichtigen Gebrauchsgütern werden insbesondere den durch Feindeinwirkung an ihrem Hab und Gut geschädigten Volksgenossen zugute kommen; sie werden aber auch — nach gewisser Anlaufszeit — die Deckung des dringlichsten Erneuerungsbedarfes der Haushaltungen ermöglichen.

Die Entlohnung von Vertretern einberufener Gefolgschaftsmitglieder

Um zu verhindern, daß in Verkennung der im Kriege gebotenen Disziplin auf dem Gebiet der Lohngestaltung in ungerechtfertigter Weise die Verdienste einzelner Gefolgschaftsmitglieder mit der Begründung erhöht werden, die Vertretung eines zur Wehrmacht einberufenen Arbeitskameraden verlange erhöhte Arbeitsleistung und rechtfertige daher die Eingruppierung in eine höher entlohnte Tätigkeitsgruppe, ist eine Einschaltung des Reichstreuhänders der Arbeit in allen so begründeten Gehaltserhöhungen geboten. Es widerspricht zudem dem gesunden Volksempfinden, daß derjenige, der in der Heimat verbleibt, daraus Nutzen zieht, während sein Arbeitskamerad unter Einsatz seines Lebens Volk und Heimat schützt.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz bestimmt daher für den Bereich der privaten Wirtschaft folgendes: Uebernimmt in einem Betrieb ein Gefolgschaftsmitglied ganz oder zum Teil die Tätigkeit eines zum Wehrdienst einberufenen Angestellten, so hat der Betriebsführer vor jeder mit dieser Vertretung verbundenen Erhöhung des Gehalts dem Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit Anzeige über die beabsichtigte Gehaltszulage zu erstatten. Das beabsichtigte erhöhte Gehalt oder die beabsichtigte laufende oder einmalige Zulage zum Gehalt kann erst — und zwar auch rückwirkend von dem Tage der Uebernahme der Tätigkeit des zum Wehrdienst einberufenen Angestellten — ausgeschüttet werden, wenn der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit dem beantragten Gehalt oder der beantragten Zulage nicht innerhalb von sechs Wochen nach der Anzeige widerspricht. Der Reichstreuhänder der Arbeit kann dem beantragten Gehalt oder der beantragten Zulage selbst dann widersprechen, wenn das Gefolgschaftsmitglied auf diese erhöhten Bezüge aus einer Tariferordnung, Betriebsordnung, Dienstordnung, Anordnung oder einem Einzelarbeitsvertrag einen Rechtsanspruch hat. Er kann rechtsverbindlich ein anderes Gehalt festsetzen. Der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit kann die Zustimmung zu der beantragten Erhöhung oder zu der beantragten Zulage mit Auflagen verbinden und insbesondere bestimmen, daß das erhöhte Gehalt nur in Form einer widerruflichen Zulage gegeben wird. Bereits ergangene Entscheidungen des Reichstreuhänders oder Sondertreuhänders der Arbeit, die die Festsetzung des Gehalts bei Vertretung einberufener Angestellter betreffen, bleiben rechtsunwirksam.

Turnen - Sport - Spiel

Die Punkte erhält Dessau 05

Wegen der Vorkommnisse im Spiel SC Erfurt — SV Dessau 05, es kam beim Stande von 2:2 zum Spielabbruch, hat der Bereichsfachwart Rühle folgendes Urteil verkündet: Die Punkte aus diesem Spiel erhält Dessau 05. Das Spiel selbst wird 0:0 gewertet. Der Spieler Kurt Weiland, SC Erfurt, wird für einen Spielsonntag gesperrt, die Spieler Ernst Betz und Gerhard Hoffmann bleiben bis zur Beendigung der Pflichtspiele der ersten Serie gesperrt. Einen Verweis erhalten die erste Mannschaft und die Vereinsleitung des SC Erfurt. Das nach Erfurt angesetzte Spiel SC Erfurt — VfL Halle 96 wird für den 6. Dezember 1942 nach Halle angesetzt. Die ausgefallenen Spiele HFC Wacker und HFV Sportfreunde Halle gegen Erfurt werden im Laufe des Dezember nachgetragen. SC Erfurt darf bis zum 6. Dezember auf eigener Platzanlage keine Freundschaftsspiele durchführen.

Tagung in der Gau-Sportschule. In der Gausportschule zu Bad Blankenburg tagten am Wochenende die Sportbezirks- und Sportkreisführer des Bereiches Mitte mit dem Bereichsführerstab. Ueber alle mit der staatlichen Sportaufsicht und der öffentlichen Sportpflege zusammenhängenden Zuständigkeiten und Pflichten der mittleren und unteren Verwaltungsstellen referierte u. a. der stellvertretende Sportbereichsführer Scharno, Halle.

Hallische Schwimmererfolge. Halle 02 und die Postsportgemeinschaft Halle waren beim SV Nordhausen zu Gast, der ein bereichsoffenes Schwimmfest veranstaltete. Neben den Vereinen aus Magdeburg, Erfurt, Dessau usw. konnten die hallischen Schwimmer recht beachtliche Erfolge erzielen. Im 100-Meter-Kraulschwimmen für Frauen, Klasse V, siegte R. Wiedenbeck (02) in 1:58,1 Min. Ueber 100-Meter-Rücken für BDM., Klasse II, konnte Br. Wiedenbeck einen 2. Platz in 1:46,5 Min. hinter Piskol (Magdeburg) 1:40,5 Min., erringen. J. Schulze (Post Halle) siegte über 100-Meter-Brust für Frauen, Klasse V, in 1:45,1 Min. — Bei den Männern siegte Wicklein (02) im 100-Meter-Brustschwimmen Klasse III, in 1:27,3 Min., dagegen war er über 100-Meter-Rücken, Klasse II, in 1:25,6 Min. gegen Schubert (Magdeburg) 1:25,5 Min. um Handschlag unterlegen. Zwei zweite Plätze belegte Teller (02) im 100-Meter-Brustschwimmen, Klasse II, in 1:23,2 Min. hinter Peters (Magdeburg) 1:20,8 Min., sowie über 100-Meter-Kraul, Klasse V, in 1:20,8 Min. hinter Holter (Dessau) in 1:19,4 Minuten. Ebenfalls zwei zweite Plätze errang Weiß (02) über 100-Meter-Kraul, Klasse III, in 1:13,5 Min., 1. Peters (Magdeburg) 1:11,7 und über 100-Meter-Rücken, Klasse III, in 1:34,2 hinter Peters (Magdeburg) in 1:31,6 Min. In der abschließenden Bruststaffel für BDM., 3mal-60-Meter, siegte die Post Halle vor Magdeburg und Erfurt.

Ragnhild Hveger schwimmt in Wien. Der erste Wiener Amateur-Schwimm-Club sah seine Bemühungen, die unerreichte dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger zu einem neuen Start im Donau-Alpenland zu gewinnen, von Erfolg gekrönt.

Blick in die Welt

Wasser auf Mohn brachte den Tod. In Reichenberg war ein Dreizehnjähriger bei der Mohnernte beschäftigt, und da sich ihm die Gelegenheit bot, einige Mohnköpfe ihres Inhaltes zu entleeren, so tat er sich gütlich an dem Mohn. Als er bald danach Wasser trank, wurde er von heftigen Leibschmerzen befallen. Der Junge verschied bald danach unter größten Schmerzen.

Die Eisenbahnschiene als Kopfkissen. Im Rausch wäre in einem Tunnel bei Stockholm beinahe ein Mann ums Leben gekommen. Er war in den Tunnel gewandert und hatte sich dort regelrecht schlafen gelegt, wobei er die eine Schiene als Kopfkissen benutzte. Zum Glück hatte jemand den Tunnelpassanten beobachtet und die Polizei unterrichtet. Als das Polizeiauto kam, fand man den Mann ruhig schlafend. Es war aber höchste Zeit, daß man ihn weckte, denn wenige Minuten später brauste ein Zug durch den Tunnel.

Amerika schon vor Kolumbus entdeckt? In Nordamerika erschien eine wissenschaftliche Arbeit über eine vorgeschichtliche Entdeckung der ältesten Siedlung von Menschen in den Vereinigten Staaten. Die Entdeckung wurde im Verlaufe von Ausgrabungen für den Neubau eines Wolkenkratzers in Boston gemacht. Erdarbeiter fanden in einer Tiefe von 12 Meter eine gewaltige Menge von Pfählen. Untersuchungen ergaben, daß es sich um einen mächtigen Pfahlbau handelte, bestehend aus etwa 65 000 Pfählen, deren Alter auf 3600 Jahre berechnet wurde. Aus der Art, wie die Pfähle gesetzt sind, haben die Forscher geschlossen, daß die Bewohner dieses Pfahlbaues vom europäischen Kontinent gekommen sein müssen. Sie sind der Meinung, daß also schon vor 3000 Jahren Männer aus dem Abendlande Amerika entdeckt und dort eine Siedlung angelegt haben.

Heuschreckenschwärme in Marokko. Im Süden Marokkos sind, nach einer Meldung aus Rabat, Schwärme von Wanderheuschrecken aufgetreten. Man rechnet jedoch damit, daß ihre Bekämpfung durch entsprechende Mittel wie im vorigen Jahr vollen Erfolg haben wird.

Aus der Heimat

Zeitz. (Sonderausstellung von Trinkgefäßen.) Das Heimatmuseum zeigt in einer neuen Sonderausstellung Trinkgefäße. Es sind Becher aus der Zeit vor 4000 Jahren Humpen und Krüge aus Metall, Steingut, Glas und Holz, Innungspokale, Tassen, Weingläser und manche anderen Gefäße zu sehen.

Heiligenstadt. (Ein Steinbeil gefunden.) In der Feldflur von Hildebrandshausen wurde ein Steinbeil gefunden und der Schulsammlung zugeführt.

Magdeburg. (102jährige verschieden.) Die Witwe Marie Müller, die hier in einem Siechenhospital wohnte, ist dieser Tage nach einigen Monaten Krankenlager im Alter von 102 Jahren verschieden. Trotz ihrer Krankheit nahm die Hochbetagte noch regen Anteil an dem großen Geschehen unserer Zeit.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 26. Okt. 1942

		F.	W.			F.	W.
Saale				Wittenberg	316+	10	—
Nbg.-Grochlitz	219+	1	—	Roßlau	275+	9	—
Trotha	225+	—	11	Aken	298+	6	—
Bernburg	187+	—	7	Barby	314+	2	—
Calbe OP.	189+	—	—	Magdeburg	254+	—	3
Calbe UP.	329+	—	5	Tangermünde	364+	—	—
Grizehne	330+	—	6	Wittenberge	330+	—	7
Elbe							
Leitmeritz	273+	18	—	Lenzen	349+	—	15
Aussig	252+	30	—	Dömitz	262+	—	11
Dresden	206+	—	22	Darchau	—	—	—
Torgau	275+	—	4	Hohnstorf	229+	—	26

Familien-Anzeigen

Zu unseren Kindern Edith, Fred und Arthur gesellte sich am 24. Oktober 1942 der zweite Kriegsjunge: Gert. **Herbert Sonntag u. Frau Ella** geb. John. Halle (S.), Leuchtturm, z. Z. Universitätsklinik, Privatstation Professor Nürnberger.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: Rittmstr. Dr. **Gustav Hünersdorf und Frau Aenne** geb. Bötel, z. Z. Univ.-Klinik. Halle (S.), Seydlitzstr. 1, II, 23. Okt. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Annemarie Köhler, Kurt Bruno Meyer,** Uffz. in einer Nachricht.-Abt. im Osten, z. Z. auf Urlaub. Halle (S.), Gr. Wallstr. 5 und Henriettenstr. 7, 1. Novbr. 1942.

Wir haben uns verlobt! **Hildegard Tittel, Johannes Hertz,** Uffz. der Luftwaffe. Halle (S.), Stralsund, im Oktober 1942.

Ihre am 23. Oktober 1942 vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. **Hans Nörr,** z. Z. auf Urlaub, **und Sofie Nörr** geb. Loy. Halle, Schwetschkestr. 23.

Ihre Ferntrauung geben bekannt: **Siegfried Schön,** Oberfeldwebel in einem Stuka-Geschwader, z. Z. in Kriegsgefangenschaft, **Ilse Schön** geb. Schulze. Murchison (Australien), 19. Mai 1942, Halle (S.), 27. Oktober 1942.

Ihre am 24. Oktober 1942 erfolgte Kriegstrauung geben, zugleich im Namen ihrer Eltern, bekannt: **Erich Rühlmann,** z. Z. i. Felde, **und Frau Ursel** geb. Hillebrecht. Passendorf, Hallesche Straße 4.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Günther Schreyer und Frau Ruth** geb. Bauermann. Ammendorf, 26. Oktober 1942.

Statt Karten! Ihre am 24. Oktober 1942 vollzogene Trauung beehren sich im Namen beider Eltern anzuzeigen: **Walter Tempel,** Wachtmeister im DAK., **Gertrud Tempel** geb. Müller. Dresden A 1, Schulgutstraße 19.

Für die anläßlich unserer goldenen und silbernen Hochzeit so überaus zahlreich dargebrachten Glückwünsche, Blumen, Ehrungen und Geschenke sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Friedrich Sprung und Frau Luise** geb. Keitel, **Otto Sprung und Frau Emma** geb. Sprung. Beesenstedt und Zörritz, im Oktober 1942.

Reideburg, Birnenweg 44, den 26. Oktober 1942.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 26. September mein lieber, unvergeßlicher, herzensguter Mann, der treusorgende Vati seiner 4 Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Soldat

Kurt Pietsch

bei den schweren Kämpfen im Osten, kurz vor Vollendung seines 33. Lebensjahres, sein junges Leben lassen mußte. Es war ihm nicht vergönnt, seine liebe, kleine Ingrid zu sehen.

In tiefem Schmerz:

Else Pietsch geb. Exner, und Kinder nebst Eltern, Schwiegereltern, Geschwistern und alle Angehörigen.

Kleinkugel 36, Halle (S.), Schönitzstr. 5, 26. Okt. 1942.

Am 29. September 1942 fand in den schweren Kämpfen südostwärts des Ilmensees mein herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der SA.-Obertruppführer, Pg.

Hermann Scholz

Obergefreiter in einem Inf.-Rgt., den Heldentod. Fern der Heimat ist unser Liebling und Stolz auf einem Heldenfriedhof in der Nähe von Demjcusk zur ewigen Ruhe beigesetzt.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Charlotte Scholz geb. Kamm, Familie Hermann Scholz, Familie Wilhelm Kamm.

Ammendorf, Brühlstr. 50, den 23. Oktober 1942.

Am 23. Oktober erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Zimmermann

Schütze in einem Inf.-Rgt., bei den schweren Kämpfen im Osten an seiner schweren Verwundung im Alter von 34 Jahren den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Gertrud Zimmermann geborene Reithe, und Kinder, Witwe Emma Zimmermann als Mutter, Adolf Reithe und Frau Marie als Schwiegereltern, und alle Angehörigen.

Mit der Familie trauern um einen vorbildlichen lieben Arbeitskameraden **Führung und Gefolgschaft der Hochtief AG., Halle/Saale.**

Halle (S.), Rannische Str. 13.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Enkelsohn und Schwager, der Unteroffizier

Heinz Krüger

Inh. des Verwundetenabzeichens in Schwarz, des Infanterie-Sturmabzeichens in Silber und des EK. 2. An seiner schweren Verwundung im Osten verstorben ist.

In stiller Trauer:

Frau Friedel Krüger, Louis Schaaf und alle lieben Verwandten.

Ammendorf, Hallesche Straße 5.

Wir gaben unser Liebstes! Tieferschüttert erhielten wir die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß unser guter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, der Hauptfeldwebel und Zugführer in einem Geb.-Jäger-Rgt.

Kurt Herrmann

Inhaber von zahlreichen Auszeichnungen und Verwundetenabzeichen im Alter von 28 Jahren am 27. September 1942 im Osten für unser Vaterland gefallen ist.

In unsagbarem Schmerz:

Paul Herrmann und Frau Emma geb. Sawotzki, **Grell Brandstetter,** Krems (Donau) als Verlobte, **und alle Angehörigen.**

Leipzig W. 31, Brockhausstraße 9, z. Z. Halle (S.).

Am 10. Oktober fiel im Osten für Führer und Vaterland mein lieber, herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender Vati, lieber Sohn, Schwiegersohn, Onkel, Schwager und Neffe

Hans Waßmann

Oberleutnant und Kompanieführer, Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und anderer Auszeichnungen.

In tiefem Schmerz:

Gertrud Waßmann geb. Hesse, und Tochter Gudrun und alle Angehörigen.

Halle (S.), Eichendorffstraße 31.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben Sohnes Gerhard sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. **Kurt Weniger und Frau.**

Halle (S.), Berliner Str. 3a, im Oktober 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Gefreite

Erich John

Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens, im Alter von 31 Jahren im Osten den Heldentod erlitt.

In tiefer Trauer:

M. John und Frau, Bruder und Angehörige.

Mit der Familie trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. W. Stavenhagen, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle (S.).**

Dobis/Saale, d. 26. Okt. 1942.

Das größte Opfer für sein geliebtes Vaterland und seinen Führer brachte unser geliebter Sohn und Bruder, Onkel und Neffe, der SS-Kanonier

Willy Floß

im Alter von 19½ Jahren. Er starb an den Folgen seiner am 28. Sept. erlittenen Verwundung.

In tiefer Trauer:

Kurt Floß und Frau Minna geb. Köhler, **Hilde Floß,** Feldwebel **Walter Köhler, Luise Knörich** geb. Köhler.

Halle (S.), Barfüßerstraße 13.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 23. Oktober 1942 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Maria Wuldt

geb. Brodowski

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer:

Familie Härtel.

Trauerfeier: Dienstag, 27. Oktober 1942, 13.15 Uhr, Gertraudenfriedhof.

Halle (S.), Thüringer Straße 26, den 27. Oktober 1942.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 24. Oktober 1942 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Urgroßvater

Hermann Immig

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Immig und Kinder.

Beerdigung Mittwoch, 12.15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Halle (S.), Thaerplatz 3, Artilleriestraße 100a—c.

Kurz nach Vollendung seines 65. Lebensjahres nahm Gott am 25. Oktober meinen lieben Mann, meinen treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, den Lokomotivführer i. R.

Willibald Hoppert

zu sich in sein himmlisches Reich. Sein Leben war Arbeit und Liebe.

In tiefer Trauer:

Priska Hoppert geb. Kohl, Pfarrer **Johannes Hoppert und Frau Margarete** geb. Pfister, **Milda Krieg** geb. Hoppert, **und alle Verwandten.**

Beerdigung Donnerstag, 29. Okt., 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Zuged. Blumenspenden nimmt die Verwaltung des Friedhofes entgegen.

Otto Herrfurth

Kunstmaler und Bildhauer

✝ 12. 9. 1889 — ✝ 24. 10. 1942

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Helene Herrfurth und Tochter Ursula.

Trauerfeier Mittwoch, 28. Oktober 1942, 13.30 Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Halle (S.), Pfännerhöhe 34, den 27. Oktober 1942.

Am 26. Oktober verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Heyde

geb. Wille

im fast vollendeten 80. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Otto Heyde.

Beerdigung Donnerstag, 29. Okt., 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Halle (S.), Kl. Wallstraße 2 und Kellnerstraße 7.

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck beim Heldentode meines lieben unvergeßlichen Mannes und meines lieben Vatis, des Gefreiten Erich Breinig, sprechen wir allen denen, die uns in diesem schweren Leid zur Seite standen, hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. In tiefer Trauer: **Irma Breinig** geb. Frauendorf, **nebst allen Angehörigen.**

Halle (S.), Lutherplatz 5, Dölau, Hamburg, Chemnitz, 25. Okt. 1942.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ging am Sonnabend, 22.30 Uhr, für immer von uns meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, unsere gute Oma, Frau

Emma Marr

geb. Cramer

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Karl Marr und Kinder und Enkelkinder.

Beerdigung Donnerstag, 29. Okt., 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Frdl. zuged. Kränzspenden nimmt die Friedhofsverwaltung entgegen.

Halle (S.), im Oktober 1942.

Allen denen, die unserm lieben, für sein Vaterland gefallenen Sohn und Bruder Peter Kniesche auf seinem letzten Wege so viel Liebe und Ehre erwiesen und uns ihre warme Anteilnahme durch wohltuende Worte und Blumenspenden zeigten, sagen wir von Herzen Dank.

Ite Kniesche, Ursula Kniesche.

Halle (S.), Dessau, im Oktober 1942.

Tiefbewegt über die innige Anteilnahme an unserem Schmerz beim Heldentode unseres innigstgeliebten Hugo danken wir allen von ganzem Herzen.

Verw. Hedwig von Westernhagen geb. Paasch, **und alle Angehörigen.**

Landsberg b. Halle (S.), im Okt

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Brauerei-Vertreters i. R. Hermann Schröter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen:

Max Schröter.

Oppin, im Oktober 1942.

Wir danken allen von ganzem Herzen, die an unserem großen Schmerz beim unersetzlichen Verlust und Heldentod unseres einzigen, geliebten Jungen, des Funkers Herbert Pille, durch Wort, Schrift und Händedruck teilnahmen. In stiller Trauer:

Reinhold Pille und Frau und alle Angehörigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019421027-18/fragment/page=0005

STELLENANGEBOTE

Bergwerksunternehmen Nähe Halle sucht in Dauerstell. gewandten Kaufmann zur Erled. von Buchhaltungsaufgaben. Ang. W 8433 MNZ.

Schneider od. Schneiderin für Ausbess. v. Uniformen ges. Hall. Wach- u. Schließges. mbH., Große Steinstraße 16.

Schäferlehrling stellt sofort ein Schäferei Rittergut Passendorf.

Jüngeren Verkäufer(in) f. unser Lebensmittelgeschäft suchen sofort. Schriftl. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbitten Pfeiffer & Haase, Ludwig-Wucherer-Str. 76

Für unseren Liefer- u. Kassiererdienst in **Trotha** suchen wir einen vertrauenswürdig. Mann (mögl. Radfahrer od. mit Handwagen) in ausbaufähige Dauerstellung. Schriftl. Bewerbungen erb. unter A 329 dch. Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Suche für mögl. sof. ruhigen, zuverl. verh. Melker in Aufzuchtstall bei 34 Einheiten. Etliche Schweine m. m. übernomm. werden. Paul Hennig, Kl.-Wirschleben über Bernburg.

Oberschweizerstelle zu besetzen, etwa 30 Stück Kühe, einige Stück Jungv., einige Schweine, M. Haacke, Brehna, Ruf Amt Roitzsch 243.

Aufwartung Nähe Geiststr. freitags vorm. ges. Angeb. W 8447 an MNZ.

Sprechstundenhelferin (zahnärztl.) viermal wöchentl. nachm. gesucht. Angebote Ri 1228 an MNZ.

Ganztagshilfe für meine Geschirr-Spülküche (Spülmaschine vorhand.) sofort gesucht. Wiener Konditorei, Große Ulrichstraße 62.

Saubere Aufwartung für zweimal in d. Woche ges. Frau Hanna Bode, Halle, Robert-Kochstraße 29.

Haus- oder Pflichtjahrmädchen für ländlichen Haushalt für sofort gesucht. Ernst Wolf, Niemberg bei Halle (Saale).

Hausgehilfin für Einfam.-Haushalt gesucht. Angebote M 372 an MNZ.

Hausgehilfin z. 1. 11. ges. Göpfert, Halle, Schillerstraße 2, Ruf 259 18.

Haus- u. Küchenmädchen, zuverl. u. ordentl., für bald oder später gesucht. Hotel Fröhlich, Leipzig C 1, Wintergartenstraße 14.

Stenotypistin für tägl. vorm. zum baldigen Eintritt ges. Pers. Bewerb. erb. Koch & Bohnen, Ingenieurbüro, Große Steinstraße 58, Ruf 351 83.

Stenotypistin in Dauerstellung ges. Peter Bauwens, Bauunternehmung, Ludwig-Wucherer-Straße 28.

Aufwartung einmal wöchentl. ges. Werner, Paul-Berck-Straße 124.

Tüchtige Hausgehilfin für Einfamilienhaus sof. od. spät. gesucht. Bankdirektor Rudolf Steckner, Am Kirchtor 18.

Hausgeh., jüngere, evtl. Tagesmädchen für Privathaushalt in Halle ges. Angebote Kl 2632 an MNZ.

Aufwartung, stundenweise für Privathaushalt im Norden ges. Angeb. unter Kl 2631 an MNZ.

Vereidigter Bücherrevisor, Wirtschaftstreuhänder NSRB., Steuerberater, sucht für seine umfangr. Praxis geeignete Buchhaltungskraft m. Kenntn. in Stenogr. u. Schreibmaschine z. baldigen oder spät. Eintritt. Angebote W 8432 an MNZ.

Zeichnerin für unser Vermessungsbüro, oder zeichn. interess. Fräulein od. Frau mit guter Handschr. ges., die wir im Anfert. von Lageplänen und versch. Darst. ausbild. können. Ang. mit handschr. geschr. Lebensl. erb. unt. Angabe des Kennw. BV 206 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstr. 18.

Tüchtige Bürokraft für sof. oder später ges. Hermann Fritz Sturm, Obst-, Gemüse-, Südfrüchte-Großhandel, Merseburg, Hindenburgstraße 4.

Suche 1. oder 15. 11. evtl. auch spät. ein nettes, kinderl., zuverl. Mädel für meinen Privathaush. Bewerb. mit Lichtbild an Frau Alice Krieger, Velbert (Rhl.), Offerstraße.

Reinemachefrau, tüchtige und zuverl., für unsere Hauptverwaltung in Halle, Merseburger Str. 17—19, gesucht. Anmeld. im Personalbüro. Central-Ankaufsstelle für landw. Maschinen u. Geräte, Halle (S.), gegr. 1889, Merseburger Str. 17—19.

Buchhaltungskraft, weibl. oder männl., auch halbt., evtl. stundenw. abends, f. sof. v. Versich.-Büro ges. Angebote mit näh. Angaben über Kenntn., Gehaltsanspr. u. Ra 2660 an MNZ.

Tagesmädchen oder Aufwartung ges. Blumenthalstraße 8, I.

Tüchtige Stenotypistin und männliche oder weibliche kaufmännische Kraft mit gründl. Kenntn. auf den Gebieten des Einkaufs, des Versandwesens, der Fabrikbuchh., Kontokorrentbuchh. u. Rechnungsprüfung von chemischem Industriewerk ges. Bewerb. mit Zeugn. erb. u. W 8427 an MNZ.

Suche zum 15. 11. **junges Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, das sich in allen Zweigen eines landwirtschaftl. Haushaltes vervollkommnen möchte (250 Morgen) evtl. auch Pflichtjahrmädchen. Angebote W 8448 an MNZ.

Aufwartung, 1—2mal wöchentlich vorm. ges. Schwarze, Parsevalstr. 54.

Weibl. Lehrling für sof. od. später ges. Butterfachhandlung Hammonia, Gr. Ulrichstraße 47.

Hausgehilfin, mögl. mit Kochkenntnissen, in Privathaushalt gesucht. Frau Marie Dunker, Leipziger Str. 16.

Für ländlich ruhige Gegend suche ich für meine körperlich behinderte Mutter, die in uns. Hause wohnt, ein ält. Fräulein od. unabhängige Frau, d. gewillt ist, mit mir gemeinsam die Pflege zu übernehm. Leichte Hausarbeit müßte mit verrichtet werd. Frau M. Göbel, Arzberg üb. Torgau (Elbe), Pfarrhaus.

Hausgehilfin für Küche und Haus für bald oder später gesucht. Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche erbittet Frau J. Nette, Schloß Beesenstedt, Bahn Halle-Hettstedt.

STELLENGESUCHE

Aelterer Mann sucht Beschäftigung gleich welch. Art. Ang. M 368 MNZ.

Junges Mädchen, 18jährig, sucht in Privathaushalt Stellung. Angebote unter W 8431 an MNZ.

Jg. Mädch, 21 J., sucht zum 1. od. 15. 11. Stellung im Haushalt. Zuschr. an M. Kindermann, Wettin (S.)

Pflichtjahrstelle für meine Tochter für Ostern 1943 ges. Ang. an Wilh. Fröhlich, Leipzig-Engelsdorf, Leipziger Str. 114, Ruf 610 35.

Junger Mann sucht Beschäftigung bei Schlosser, Stellmacher, Tischlerei oder gleich welche Beschäftigung in Halle. Ang. W 8429 MNZ.

Schneiderin sucht einige Kunden, Nähe Halle. Angeb. Ri 1221 MNZ.

Junge Frau sucht halbtags Beschäftigung in Ladengeschäft. Angebote Kl 2655 an MNZ.

Friseuse sucht Stellung, möglichst Süden. Angebote Kl 2647 an MNZ.

KAUFGESUCHE

Guterh. Puppenwagen od. Sportwagen und Knabendreirad gesucht. Angebote Ra 2665 an MNZ.

Guterh. Schreibtisch ges. Kurt Faust, Dölau.

Suche getr. Sachen zu kaufen: Wintermäntel f. 6- u. 8jährig. Jungen. Anzüge, Schuhe. Kleider f. 4- und 7jähr. Mädchen. Angebote unter Ra 2664 an MNZ.

Guterhalt. Damenfahrrad ges. Frau v. Bülow, Rittergut Dieskau bei Halle (Saale).

Fohlenmantel, Gr. 44, neu od. nur guterh., ges. Angeb. W 8439 MNZ.

Registrierkasse, guterh., zu kauf. gesucht. Angeb. W 8438 an MNZ.

Anzug, 1,70 m, kauft. Angebote unter Kl 2636 an MNZ.

Gebrauchs-Porzellan kauft. Angebote Kl 2637 an MNZ.

Radio kauft. Ang. Kl 2638 MNZ.

Gabardine - Mantel kauft. Angebote Kl 2639 an MNZ.

Guterh. Wringmaschine dring. ges. Stötzer, Streiberstr. 31, part.

Reitstiefel, Gr. 45, guterh., z. kauf. ges. Ang. Kl 2630 an MNZ.

Wintermantel od. Ledermantel für Herrn, große Figur, gesucht. Angebote M 365 an MNZ.

Alt- und Abfallstoffe, wie Papier, Akten, Lumpen Knochen, Eisen, Metalle, Gummi usw. übernimmt zu Tagespreisen Paul Mende, Alter Markt 11, Ruf 224 09.

Kopierpressen, neu od. gebraucht, mit starken Spindeln, gesucht. Carl Warnecke, Reileck.

Kleiderschrank mit Wäschefach, Schreibtisch, Couch, Ausziehtisch m. Stühlen oder Sesseln, Büfett, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Ri 1205 an MNZ.

Steintopf, 20—25 Ltr., zu kaufen gesucht. Angebote W 8446 an MNZ.

Kinderlaufgeschirr und kleiner Schlitten zu kaufen gesucht. Angebote W 8445 an MNZ.

Gebr. Damen-Fahrrad, auch ohne Bereifung u. reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Angebote W 8003 MNZ.

Gebr. Herren-Fahrrad, auch ohne Bereifung u. reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Angebote W 8002 MN.

Sofa, gebr., guterh., gesucht. Creutzmann, Oppin, Burggraben 4.

Nutria, Füchse sowie alle anderen Felle kauft Eisbein, Leipziger Str. 97

Damenfahrrad sowie Radiogerät zu kaufen ges. Angeb. W 8442 an MNZ.

Brautschleier gesucht. Angebote Kl 2645 an MNZ.

Reisemaschine, gebr., guterhalten, Schrankkoffer od. gr. einf. Koffer gesucht. Angebote mit Preis und Maßen unter Ri 1229 an MNZ.

Radio-Batterie zu kaufen gesucht. Angebote Ra 2680 an MNZ.

Piano, neu oder gebraucht, kauft Köppe, Robert-Koch-Straße 9.

Küchenbüfett, guterhalt., gesucht. Günther, Zwingerstraße 10.

Radio, defekt, ohne Röhren, zu kf. gesucht. Preisangeb. Ra 2687 MNZ.

Elektr. Eisenbahn ges. E. Borges, Priester bei Nauendorf, Saalkreis.

Fönapparat gesucht. Angebote u. Kl 2660 an MNZ.

Trix-Baukästen, besond. Kasten 1c, auch unvollständig, zu kaufen gesucht. Angebote Kl 2661 an MNZ.

Gebr. Puppe für 9jähr. Mädchen zu kaufen ges. Angebote Kl 2656 MNZ.

Allesbrenner oder transp. Kachelofen, Wohn- od. Herrenzimmer gesucht. Angeb. Kl 2640 an MNZ.

VERKÄUFE

Speisezimmerlampe 35,— verkauft Pfännerhöhe 30, I. rechts.

Weihnachtsgeschenk. Halbj., fleiß. sing. Kan.-Hahn u. 1—2 jg. -Weibch., kräftig, aus eig. Zucht, mit sehr gr. Bauer zu verkaufen (55,—). Evtl. Tausch gegen Teppich od. Linoleum. Angebote Ra 2683 an MNZ.

Dklbl. Konf.-Anzug 50,—, hohe br. Knabenstiefel 36/37 (10,—) zu verkaufen. Zuschriften Kl 2649 MNZ.

Stab. hölz. Bettstelle m. Sprungf. u. Aufl. 40,—. 2 Spiegel, 15,— u. 8,—, zu verkaufen. Zuschr. Kl 2650 MNZ.

Kochherd, neuwertig, 65×95, 100,—, zu verkf. Zuschriften Ra 2685 MNZ.

Nachlaßverkauf: Mittwoch, 28. 10, ab 15 Uhr Artilleriestr. 135: Stahlrohrbettstelle f. 2 Pers., 88; Korbgarnitur 35, Radiotisch 33, Rauchtisch 30, Kommode 16, 4 Stühle 24, 4 Bd. Brockhaus 1929 (44), 2 Bd. Elektrotechnik Haufland v. 29 (12), div. Bücher, Wäsche, Korbsessel 16, Kaffeeservice u. a.

Kinderwagen, guterh., 35,—, verkft. Krausch, Richard-Wagner-Straße 17.

Kinderbett, stabil, 25,—, 1—5jährig; Laufgitter, stabil, verkäuflich, 15,—. Zuschriften Kl 2644 an MNZ.

Kinderwagen, guterh., 20,—, verkf. Kanena bei Halle, Elstestraße 3.

Guterh. Kinderwagen m. Matr. 38,— zu verkauf. Jacobstr. 46, II. r.

Handwaschmaschinen z. Einsetzen in den Waschkessel (ohne Deckel) lieferbar. H. Prophete, Rannische Straße 15/16.

TAUSCHGESUCHE

Suche Gleichstrom-Empfänger gegen Telef.-Super 331 Wechselstr., 150,—. Obgefr. Borchers, Klüberkas., 8. K.

Büfett, hoh., Nußbaum, 120,—, Rodelschlitten 15,— zu verkf. oder gegen Gasherd zu tauschen. Amselweg 1 II

Tausche guterh. Uebergangsmantel 60,— für Größe 1,75—1,80, 1 Paar schw. Halbschuhe Gr. 42 (10,—) u. 1 Paar Wildlederhalbschuhe Gr. 43 (25,—) gegen Photoapparat u. Zielfernrohr, erforderlichenf. Zuzahlung. Zuschriften Kl 2657 an MNZ.

Zwischenzähler 12,— RM. verkauft oder tauscht gegen etwas Wolle. Angebote Ri 1224 an MNZ.

Tausche gutes Herrenrad 68,— gegen 2 Holzbettstellen mit Stahlboden, ohne Aufl. Angebote Ra 2679 MNZ.

Schwarzfuchs, gespitzt, sehr gut erhalten, 120,—, gegen Damenrad zu tauschen. Angebote M 373 an MNZ.

Tausche br. Pumps, Blockabs., 12,—, gegen ebensolche m. flach. Absatz. Angebote Kl 2658 an MNZ.

Tausch: 1 Paar Mädchenschuhe, 36, neuwertig, 10,—, gegen 38—39, fl. Absatz. Lutherstr. 77, I. rechts.

Tausche Jünglings - Wintermantel, 35,—, geg. Damenfahrrad. Angebote unter Ra 2672 an MNZ.

Damen-Skistiefel, guterhalt., Gr. 39, 15,— RM., geg. guterh. Sportwag. (Riemenfederung) zu tauschen ges. bei Zuzahlung. Selffert, Reideburger Straße 39, Ruf 236 35.

Wer tauscht Schreibmasch. geg. Anzugstoff, evtl. Zuzahlung. Preis 60,— RM. Angebote Ra 2670 MNZ.

Guterhaltenes Damenrad (Vollballon), 60,— RM., gegen Radio zu tauschen. Angebote M 364 MNZ.

4 Märklinbaukästen u. Uhrwerkmotor (zus. 40,— RM.) gegen Kleiderschrank mit Wäschegelaß zu tauschen gesucht, evtl. Zuzahlung. Zuschriften unter Kl 2625 an MNZ.

Suche Spielzeug für 8- u. 13jähr. Jungen. Biete 5 Paar gute Kinderschuhe, Gr. 20—23 (13,— RM.). br. Mädchenstiefel, Gr. 34 (8,— RM.). Ruf 320 77.

Marschstiefel Gr. 41, 22,—, gegen Morgenrock oder Bademantel zu tauschen. Zuschr. Kl 2619 an MNZ.

Demmerherd, sehr guterhalt., 80,—, gegen sehr guterhaltene eiserne Badewanne mit oder ohne Waschbecken zu kaufen gesucht, evtl. bei Zuzahlung. Ruf: 363 04.

Biete: br. Halbschuhe, Gr. 39, 15,50, schw. Halbschuhe, Gr. 41, 12,50. Suche: br. Sportschuhe Gr. 40. Ruf: 268 60.

Gr. Eisenbahn, kompl., Spur I, 34 Schienen, 120,—, geg. guterhalt. Teppich zu tauschen. Angebote u. M 367 an MNZ.

Weichen, Schienen u. Zubeh. für Trix-Eisenbahn, Spur 00, zu kf. ge., evtl. geg. Ski 1,20 m, kompl., 10,—, u. vern. Schlittschuhe, Gr. 26—29, 9,—, zu tauschen. Friedenstr. 1a, Ruf 314 68.

Neue weiße Pumpsschuhe, hoh. Abs., Nubuk, 38, 22,—, geg. Pumps Blockabs. od. Sportschuhe 37—38. Ferner guterh. schw. Schuhe, mittl. Abs., 38, 12,—, geg. breite Form, Blockabs., 38. Ang. Kl 2642 MNZ.

Akten-Mustertasche, Led., große, z. kauf. ges., evtl. Tausch. Cutaway m. Weste, prima Ausführg., 60,— RM. Angeb. unter Ruf 284 46.

Tausche schw. Wildleder-Pumps, Gr. 39, 15,—, Blockabs., geg. gleiche, Gr. 38, evtl. hoh. Abs. Ruf 254 12.

Bettstelle mit Matratze, guterhalt., 30,— RM., geg. Teppich, Stragula od. Linoleum zu tauschen gesucht. Zahle evtl. noch zu. Angebote unt. W 8435 an MNZ.

Biete dunkelbl. Pumps, fl. Absatz, Gr. 38, 15,—, suche gleiche, evtl. hoh. Abs., Gr. 39. Biete Hohner Liliput, 63,—, suche größ. Schifferklavier. Angebote M 366 an MNZ.

Herrenrad, guterh., m. Bereif. und Dynamo, 90,—, tausche geg. Quecksilber-Höhensonne od. gut. H.-Wintermantel, 1,72. Ang. Ra 2675 MNZ.

Puppenwagen gesucht, evtl. geg. Tennisschläger (12,—) und Zuzahlg. zu tauschen. Ruf 296 13.

Photoplattenaparat (Ernemann), 9×12, mit Stativ u. Z., 80,—, geg. Damenfahrrad zu tauschen. Angeb. unter Kl 2641 an MNZ.

Puppenbaby, 60 cm groß, 5 RM., tausche geg. Kinderstühlchen (evtl. Zuzahlung). Angeb. Ra 2674 an MNZ.

Tausche guterh. K.-Dampfmaschine 10,— gegen ebenso. K.-Dreirad oder Tretroller, Zuzahl. Ang. M 370 MNZ.

VERMIETUNGEN

Hofwohnung, Stube, Kamm., Küche u. Zubehör, Stadtmitte, geg. Uebernahme von Haus- u. Geschäftsräume-Reinigung zu vermieten. Zuschriften W 8444 an MNZ.

Wohnung (Paulusviertel), 3 Zi. m. Zubehör, 48 RM. monatl., tadellos, an Ehep. m. 4 Kindern unter 18 J. zu vermieten. Zuschr. Kl 2654 MNZ.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Bausparkasse Heimbau A.-G., Stadtbüro Halle (Saale), Leipziger Straße 86, Ruf 332 95, erfüllt Ihnen Ihren Wunsch ein Eigenheim zu besitzen. Wir finanzieren Sie und erwarten Ihren Besuch.

MIETGESUCHE

Zwei möbl. Zimmer, mögl. mit Küche, ges. Angeb. an Oblt. Majer, 14./LNS. Halle.

Jg. Beamter s. z. Dez. od. Jan. 43 sonnige Wohnung, evtl. mit Bad, in Halle oder Umgeb. Angebote unter Ra 2667 an MNZ.

Aelteres Ehepaar sucht für sofort Stube, Kammer, Küche, Miete bis 35,— RM. Zuschr. Ra 2661 an MNZ.

Aelteres, ruhiges Ehepaar mit gr. Tochter sucht für sof. Stube, Kammer, Küche, Miete bis 35,— RM. Angebote Ra 2662 an MNZ.

Suche für sofort oder bald 1—2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit (evtl. auch 1 leeres Zimmer). Angebote unter Ra 2673 an MNZ.

Frdl. möbl. Zimmer (Zentrum) sof. gesucht. **Eilangebote** Kl 2643 MNZ.

Leeres Zimmer, evtl. 2 kl., von berufstät. ruhiger Dame sofort ges. Angebote Kl 2628 an MNZ.

Stube, Ka., Kü. von Bahnbeamten ges. Könnern, Hallesche Str. 24.

Möbl. Zim., Nähe Steintor, Hindenburgbrücke gesucht. Zuschriften R. Linge, Freiimfelder Str. 20.

Jg. Frau sucht z. 1. 11. möbl. od. leeres Zimmer, evtl. auch kl. Wohnung. Wäsche kann gestellt werd. Zuschriften Ra 2669 an MNZ.

Fabrikations-Lagerräume, mögl. mit Keller, baldigst gesucht. Angebote unter Kl 2622 an MNZ.

Wer kann junger, berufstätiger Frau 2 od. 3 leere Räume abgeben? Angebote unter Kl 2620 an MNZ.

Jg. Ehepaar sucht dringend Wohnung, Miete bis 70,— RM. Angebote W 8443 an MNZ.

Helle trock. Räume (evtl. Laden) für Kontor u. Lager, für kl. ruhig. Betrieb passend, gesucht. Angebote Kl 2651 an MNZ.

2—3 leere Zimmer od. teilw. möbl., auch Wohnung in gutem Hause, v. älterem Ehepaar umgehend gesucht. Angebote Kl 2652 an MNZ.

Möbl. od. leeres Zimmer von jg. Frau gesucht. Angeb. M 371 MNZ.

Möbl. Zimmer für sof. von Berufstätiger ges. Angeb. Kl 2646 an MNZ.

Gutmöbl. Zimmer von Beamten f. sofort ges. Angeb. Ra 2677 an MNZ.

Dringend! 2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit oder Kleinwohnung von jung. Ehepaar gesucht. Angebote u. Ra 2689 an MNZ.

Fräulein mit Kind sucht möbliertes Zimmer. Angebote Ra 2691 an MNZ.

Werkstatt, 60—100 qm, Nähe Kreuzung König-, Merseburger Straße, sofort gesucht. Norrmann, Merseburger Straße 161 (Laden).

T. Reichsb.-Angest. sucht ab sof. 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote Ri 1226 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Aelteres Ehepaar mit erwachs. Sohn sucht sof. oder spät. Stube, Kammer und Küche in gutem Hause. Kl. Tauschwohnung vorh. Angeb. unter Ra 2676 an MNZ.

Suche: 2—4-Zim.-Wohn. (Dölau, Nietleben, Reideburg, Diemitz) evtl. mit Garten- od. Ackerland. Biete: 2—3-Zi.-Wohnung i. Zentr., Inkl., evtl. Garten, 150 qm. Ang. Kl 2635 MNZ.

Tausche 2 sonnige Zimmer im Süden gegen 2 Zimmer und Küche. Angeb. unter W 8436 an MNZ.

Tausch! 2 Zimmer, Küche, Zubehör, renoviert, Süden, gegen gleiche oder 1 Zimmer mehr. Möglichst Norden oder Osten ges. Miete bis 45 RM. Angebote Kl 2629 an MNZ.

Halle—Ammendorf—Schkopau. Biete Stu., Kü., Unterstellraum in Halle, suche ähnl. m. Stallung, Ammendorf oder Schkopau. Angebote Ra 2681 an MNZ.

Reichsb.-Bedienst. sucht ab sofort 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote 1225 an MNZ.

AUTOMARKT

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW.-Tauscher, Halle, Hindenburgstraße 6, Fernruf 292 67.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt Ihr Haar viel länger sauber und duftig! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Fußpflege in und außer dem Hause. Ludwig-Wucherer-Straße 48, I, r.

Photoliebhaber nimmt als Nebenbeschäftigung noch Arbeit, im Entwickeln u. Kopieren an. Eine Woche Lieferz. Zuschr. an „Photoallerlei“ Halle (S.), hauptpostlag., erbeten.

Frauenhaar kauft Wrycza, Halle (Saale), Leipziger Straße 28.

Der Verkauf von Obstbäumen findet ab 31. Oktober ohne Ausnahme nur jeden Sonnabendnachmittag und Sonntagvormittag statt. August Frönicke, Gartenbaubetrieb, Halle-Trotha.

Für Ihre Lieblinge ist bei Schuh-Schütz gut gesorgt. Gerade Kinderschuhen, die besonders bequem und dauerhaft sein müssen, gilt die besondere Aufmerksamkeit von Schuh-Schütz, Leipziger Straße 11.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit“! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Unterzeuge und Strumpfwaren kaufen Sie preiswert u. gut im ersten Spezialgeschäft H. Schnee Nachf., Gr Steinstraße 84, gegründet 1838.

Kurz- u. Textilwaren-Großhdlg. H. Dockhorn, Merseburger Str. 167, dicht am Riebeckplatz. Ruf 259 30.

Radio-Reparaturen führt schnell und gewissenhaft aus. Ankauf gebrauchter Apparate. Radio-Dähne, Mittelstraße 7.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Dienstag, 19 bis 21 Uhr, 4. Vorstell. Dienstag-Stammk. B, **Sappho.** Trauerspiel von Franz Grillparzer.

Mittwoch, 19—22.15 Uhr, 4. Vorstell. Mittwoch-Stammkarten B, **Der Freischütz,** Romantische Oper von C. M. v. Weber.

Triumph des Rhythmus! Stadtschützenhaus: Donnerstag, 5. Nov., 19 Uhr Gorni Kramer, d. italienische Schlager-Komponist mit s. 14 lustig. Instrumental-Solisten. Karten 1—4 RM. bei Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Circus Barlay, der Circus, der Millionen begeisterte, die letzten zwei Tage in Halle (Roßplatz). Nur noch heute und morgen: 3 Cherrlos, die Darsteller der 3 Codonas aus dem gleichnamigen Tobis-Film, und das große Weltstadt-Programm der Sensationen! Vorverkauf nur an den Cirkuskassen: ab 10 Uhr vormittags durchgehend geöffnet. Kinder nachm. halbe Preise. Tel. Bestellungen können nicht entgegengenomm. werden. Besuchen Sie auch den Barlay-Zoo: täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Straßenbahnverbindung: 1, 4, 5 u. 6.

CT. am Riebeckplatz. 4. Woche! **„Rembrandt.“** Jugendl. nicht zugel. 2.00, 4.40, 7.40. Vorverkauf 11—12.

CT. Große Ulrichstraße 51. Ab heute, Dienstag! — **„Unter dem Kreuz des Südens.“** — Mit Doris Duranti, Antonio Center, Enrico Glori, Giovani Grasso. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Täglich 2.10, 4.40, 7.25. Vorverkauf 11—12 Uhr.

CT. Schauburg. Ab heute, Dienstag! Ein Film, der alle Herzen gefangennimmt: **„Zwei in einer großen Stadt“,** mit Monika Burg, Karl John, Volker von Collande u. a. Jugendl. zugel. 2.10, 4.40, 7.30. Vorverk. tägl. ab 1.00.

Ufa - Theater, Alte Promenade. 2. Woche! **„Anschlag auf Baku.“** 2.00, 4.45, 7.40 Uhr. Jugendl. über 14 J. zugel. Vorverk. tägl. 11—12.

„Rili“ im Ritterhaus. 5. Woche. **„So ein Früchtchen.“** 2.20, 4.50, 7.40. Jugdl. über 14 Jahre zugelassen.

„Rili“ Waisenhausring. Ab heute: Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim in dem Bavaria-Lustspiel **„Der scheinheilige Florian“** mit Beppo Brehm, K. Vespermann, E. Waldow. Kulturfilm — **Wochenschau.** Tägl. 2.20, 4.50, 7.40. Jugdl. unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 36713. Der Jenny-Jugo-Film **„Viel Lärm um Nixi“** mit Albert Matterstock, Hans Leibelt u. a. Jugendl. nicht zugelass. Beginn 14.00, 16.45, 19.30 Uhr. Vorverk. ab 13.00.

Oli, Steinweg 12, Dienstag bis Donnerstag, 4.45 und 7.15 Uhr. Lucie Englisch, Theo Lingen, Karl-Ludwig Diel in der lustigen Filmkomödie **„Was geschah in dieser Nacht?“** Jugendliche kein Zutritt.

Goldene Spitze, ältestes Skatlokal, Spitze 12, Ruf 286 30. In der laufenden September- und Oktober-Preisskatserie nahmen bisher 4800 Skater teil. Die Serie läuft bis zum 1. 11. 1942. Erster Preis 1000,— RM. Zur Auszahlung kommen etwa 23 000 RM. Veranstalter Friedrich Schmidt, Mitglied d. Deutschen Skatverbandes.

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

KdF. - Ortsschachgruppe Halle. Die Uebungsstunde findet jeden Dienstag 19.30 Uhr in Café Bauer statt.

VERLOREN — GEFUNDEN

Hohe Belohnung! Dklbl. Lederhandtasche in Straßenbahn Linie 5 10.15 ab Bahnh. bis Kaiserstr. 26. 10. liegengelassen. Abzugeben an Frau Hertwig, bei Sandhagen, Halle (S.), Blumenthalstraße 23, I.

Füllhalter, dünn, aufsteckbare Halteklemme, m. rot. Tinte, 12. 10. abhd. gekommen. Da Andenken, gute Belohnung. Abzugeben MNZ, Mühlweg.

Buch a. d. Wollhalle verloren, nicht m. Eigent. Abzug. Veilchenweg 15.

Haus- u. Sicherheitsschlüssel im Etui 21. 10. verl. Gegen Bel. abzug. Körner, Hardenbergstr. 15 (Laden).

Br. Lederhandschuh Sonntagabend von Hamburger Büfett bis Franckeplatz verl., abzug. geg. Belohn. bei Benkler, Rannische Straße 17.

Gold. Damenuhr mit Armband verloren (Gottesacker-, Martin-, Leipz. Straße, Riebeckplatz). Der Finder erhält 30 RM. Belohnung. Müller, Gottesackerstraße 3, parterre.

Rechten Handschuh (dunkelrot gehäkelt, Innenfläche dunkelbl. Leder) Sonnabendnacht verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der MNZ, Rannische Straße.

Verloren. Sonntag mittag i. Hotel Europa eine br. Boxkalf-Geldtasche mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben Büfett Hotel Europa.

Lederhandschuhe, gelbe, am 24. 10. geg. 17 Uhr Linie 6 am Hauptbahnhof Richtung Böllberg verl. Gegen gute Belohnung abzugeben b. Kupke, Reideburger Straße 38.

Clacéhandschuhe, br., gefütterte, außen mit br. Pelz besetzt, Sonntag Heiderand Lieskau liegengelassen. Finder wird dringend gebeten, sof. Nachricht zu geben. Büsching, Dölau, Hallesche Str. 42, Ruf 214.

Brauner Jagdhund zugelaufen. Abzuholen b. Amtsvorsteher Bernstein, Kösseln über Hale (Saale).

Roller gefund. Ast, Humboldtstr. 12. | Kleine Anzeigen in die MNZ

VERMISCHTES

Wer kann laufend größere Mengen Futter kostenlos im Süden abholen. Zuschriften Ra 2688 an MNZ.

Gute Hausschneiderin gesucht. Angebote Ra 2684 an MNZ.

TIERMARKT

Ia. Drahthaarfox-Jungt. verkauft Becker, Wolfstraße 24.

Jg. Dalmatinerfox in gute Hände zu verkauf. Kubitzki, Magdeburger Straße 9 g.

C.T. Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Dienstag!
Unter dem Kreuz des Südens
Ein großer packender Abenteurer-Film, dessen Handlung in der herrlichen, erregenden Atmosphäre der Tropen spielt.
Mit: **Doris Duranti, Antonio Centa, Enrico Glori, Giovani Grasso.** (In deutscher Sprache)
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen! 2.10, 4.40, 7.25 — Vorverk. 11—12.

C.T. Schauburg
Ab heute Dienstag!
Ein Film, der alle Herzen gefangen nimmt!
Zwei in einer großen Stadt
Geheimnis, Glück und Erfüllung der ersten Liebe zweier junger Menschen unserer Tage.
Ein Tobisfilm mit **Monika Burg, Karl John, Hansi Wendler, Marianne Simson, Hannes Keppler, Paul Henckels, Käthe Haack, Volker v. Collande**
Jugendliche zugelassen!
Täglich: 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 1 Uhr.

Rili
Waisenhausring
Ab heute
J. Stöckel, E. Fentsch, J. Eichheim in dem Bavaria-Lustspiel
Der scheinheilige Florian
mit Beppo Brehm, K. Vespermann, E. Waldow
Kulturfilm — Wochenschau
Täglich 2.20, 4.50, 7.40 Uhr
Jgdl. unt. 18 Jahren nicht zugelass.

Täglich ab **10 Uhr**
Täglich ab **16 Uhr**
Fertig gekochtes
Sauerkraut
500 Gramm 25 Pfennig
Würstchen
mit Kohlzusatz
1 Paar **25 Pfennig**
Frischgewicht 100 Gramm
Fleischmarken 50 Gramm
A. Knäusel Butter, Wurst und Fleischwaren
Kleinverkauf in meinen Filialen für Betriebsküchen, Hotels, Gaststätten, Speisewirtschaften usw. Erbitte Aufträge telephonisch Fernruf 214 84

Ihre Kinder

brauchen ein Brot, das satt macht, nahrhaft ist und gut schmeckt. Unser Brot besitzt nicht nur diese Eigenschaften, sondern ist darüber hinaus für den kindlichen Magen sehr bekömmlich.
Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Halle G. m. b. H.
106 Verkaufsstellen
Verkauf an jedermann

HAUSBESITZER!
Abgeltungsdarlehen zur Ablösung der *Hauszinssteuer* geben die Versicherungs-, insbesondere Lebensversicherungs-Unternehmen. Sie sind *bevorrechtigt* in den Fällen, in denen sie die erste Hypothek gewährten.

Jede Mark gespart — Beitrag zum Siege!
Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt A.G.
Universitätsring 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019421027-18/fragment/page=0006

Mitteldeutsche National-Zeitung

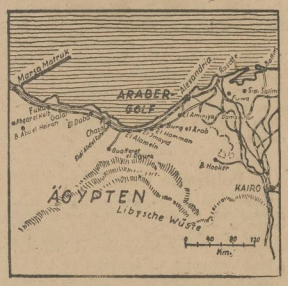
Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7631. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 21 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig — 13. Jahrgang Nr. 297 — Dienstag, den 27. Oktober 1942

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Gescheiterter Landungsversuch bei Marsa Matruk

Der große Angriff, den die Briten in Aegypten gestartet haben, brachte ihnen bisher den Verlust von 104 Panzern. Die sonstigen Einbußen an Menschen und Material dürften entsprechend sein. Eine Ergänzung sollten die Operationen gegen die 60 km breite deutsch-italienische Stellung durch den Landungsversuch bei Marsa Matruk finden, aber selbst die Nacht gewährte diesem Vorhaben keinen Schutz. Schon auf der See wurde das feindliche Manöver durch den frühzeitigen Einsatz deutscher Kampfflieger vereitelt. Marsa Matruk ist nicht einmal ein zweites Dieppe geworden.

Wird die USA-Flotte angreifen?

hl. Stockholm, 26. Okt. In amerikanischen Kommentaren zu der auffehenerregenden Umbesetzung des USA.-Oberbefehlshaberpostens im Südwestpazifik kommen einige Besorgnisse Washingtons über den weiteren Verlauf der Kämpfe um die Salomon-Inseln stark zum Ausdruck. „Aftonbladet" läßt sich dazu aus Washington melden, daß Vizeadmiral Halseys Ernennung zum neuen Chef der amerikanischen See-, Land- und Luftstreitkräfte ein „Beweis dafür ist, daß die Kämpfe um die Salomonen in eine ernste Phase eingetreten sind".

Halseys Berufung werde in unterrichteten militärischen Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt als ein Zeichen dafür gedeutet, daß man sich auf amerikanischer Seite jetzt entschlossen habe, eine neue Offensive gegen die starke japanische Flottenkonzentration rings um die Salomonen einzuleiten. Man erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Admiral Halseys die amerikanischen Flottenstreitkräfte bei ihren Vorstößen gegen Wake-Island, die Marschall- und Gilbert-Inseln und zum Teil gegen Marcus-Island befehligte.

Luftangriff auf indische Städte

dnb. Tokio, 26. Okt. Das kaiserliche Hauptquartier gab um 18.30 Uhr bekannt, daß japanische Heeresflugzeuge am Sonntagnachmittag einen Ueberraschungsangriff gegen die feindlichen Luftstützpunkte von Tinsukia und Tschittagong in Indien richteten. Im Verlauf dieses Angriffs wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Einer dieser Abschüsse ist noch unbestätigt. 39 weitere feindliche Flugzeuge, darunter 18 große, wurden am Boden zerstört. Ein japanisches Flugzeug ging verloren. Tinsukia liegt in Nordostassam, etwa 380 Meilen nördlich von Mandalay.

Roosevelt „erobert" den Persischen Golf

Dr. v. L. Rom, 26. Okt. Nach der Besetzung der Bahrein-Inseln durch USA.-Truppenverbände wurden jetzt nordamerikanische Garnisonen auf den Bahr-el-Benat-Inseln im Persischen Golf sowie vor allem auf Inseln der Meerenge von Hormus errichtet. Washington sichert sich damit unter der Hand den Zugang zum Persischen Golf und den Oelgebieten Irans und des Irak, bei denen die nordamerikanische Kapitalbeteiligung durch schrittweise Ablösung der britischen Aktieninhaber immer beherrschender wird. Zugleich wurde im Sultanat Koweit ein USA.-Truppenlager errichtet.

Den Engländern wird das Vordringen dieses bewaffneten nordamerikanischen Einflusses mit der Begründung der Akklimatisierung der USA.-Truppen, die für England im Nahen Osten kämpfen sollen, schmackhaft gemacht. Die Erfahrung lehrt, daß die „Eingewöhnung" nordamerikanischer Truppen an das heiße Klima besonders erfolgreich in der Nähe großer Erdölgebiete vor sich geht.

Der Führer beordert deutsche Delegation nach Rom

Im Zeichen der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen - Auftakt der Feiern

RD. Berlin, 26. Okt. Auf Befehl des Führers begibt sich aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom. An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Außerdem gehören ihr an Reichsjugendführer Axmann, Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel, Gauleiter Hanke, der stellvertretende Gauleiter von Wien Scharitzer, Stabsleiter Oberbefehlsleiter Simon und Oberdienstleiter Dr. Hupfauer. Die Delegation verließ am Montagabend die Hauptstadt der Bewegung und trifft am Dienstag in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation bekunden der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom den geistigen Umbruch Europas einleitete. Die Anwesenheit der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrtägigen Erinnerungsveranstaltungen in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegung sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.

Festigkeit, Zuversicht und betonter Wille, den Krieg unter Führung des Duce in treuer Verbundenheit mit den Achsenpartnern bis zur Erreichung der gesteckten Ziele zu führen, spricht aus den Kundgebungen, mit denen die 20-Jahres-Feiern der faschistischen Revolution am Sonntag in ganz Italien begangen wurden.

Am deutlichsten läßt diese Momente die Rede des italienischen Außenhandelsministers Riccardi erkennen, der in der Oper [illegible] tion hat den Italienern einen Staat, eine Idee, eine neue soziale Ordnung, ein nationales Bewußtsein und Stolz gegeben." Er verdeutlichte dann die ethischen, politischen und wirtschaftlichen Gründe dieses Krieges, der — wie er sagte — mit dem verbündeten Deutschland durch die politische Solidarität mit ihm eine neue Ordnung und ein neues Europa schaffen wird. Das Mittelmeer — schloß der Minister — muß unter Ausschluß jeglicher Mitherrschaft italienisch im eigentlichsten römischen Sinne dieses Wortes werden. Der Krieg, den Italien für die Erreichung dieses höchsten Zieles führt, kann nicht anders als siegreich sein.

In Mailand erhielt die Kundgebung, die auf ein englisches Lustbombardement folgte, den Stempel eines Ereignisses, das dem Krieg besonders nahesteht. Hier wurde die Festrede vom Kommandanten der faschistischen Miliz, General Galbiati, gehalten, der Begeisterung mit den Worten auslöste: „Vergebens glaubt der Feind, die Moral unseres Volkes zerstören zu können. Das Volk zeigt bei jeder Gelegenheit seine Treue zum Duce, den Glauben an seine Arbeit und die Gewißheit des Sieges." Die Feier in Mailand, von wo aus vor 20 Jahren der Marsch der Schwarzhemden auf Rom begann, wurde unter diesen Umständen dazu benutzt, um eine Treuekundgebung an die Adresse des Duce zu richten: „Stolz und einig in der Verachtung des niedrigen Angriffes des Feindes richtet die Bevölkerung Mailands ihre Gedanken an die Gefallenen und feiert dieses 20. Jubiläum dieses Marsches auf Rom, mehr als jeher den Befehlen des Duce gehorchend!"

Aehnliche Treuekundgebungen gingen auch von den anderen bombardierten norditalienischen Städten an die Adresse des

[illegible]en Optimismus

„Times" warnt vor Illusionen

[illegible] Korrespondent aus Kairo, die [illegible] fahre fort, gegen die Stahlmauer [illegible] Rommels anzurennen, die aus [illegible]ern und versteckten Artilleriestellungen [illegible]tehe.

[illegible] Londoner Presse legt heute sichtlich [illegible]auf, den ersten unbegründeten [illegible]us zu dämpfen. Die „Times" [illegible]s Publikum auf, sich mit Geduld [illegible]m im Wüstenkrieg könnten einfach [illegible] Entscheidungen erreicht werden. [illegible]en seien die Meldungen aus [illegible] und Kairo von der Front sehr [illegible]Vor allem dürfe man sich keinen [illegible] hingeben.

[illegible] Abessinien

[illegible]gischen Gesandten beim Negus

[illegible]nmal des faschistischen Imperiums. [illegible]er mehr als ein Denkmal; denn sie [illegible]einer völlig neuen Orientierung [illegible]rtschaft in Abessinien, das früher [illegible]wegsamkeit der Gebirgswege an[illegible]er, geführt. Das neue Straßen[illegible] die Aufrechterhaltung von Ruhe [illegible]ng in den Außenbezirken und die [illegible] des Handels vereinfachen.

[illegible]räumt auch ein, daß der Negus [illegible] britischen Hintermänner größte Mühe haben, die von den Italienern eröffneten Industriewerke wieder in Gang zu bringen und die italienische Vieh- und Ackerbauwirtschaft weiterzuführen. Weiter wird von ihm zugestanden daß über die Rückkehr des Negus unter den Abessiniern keineswegs große Freude herrsche. Es gebe nicht wenige Abessinier, die unter den Italienern glücklicher gewesen seien schreibt dieser ehemalige englische Gesandte. Diese Abessinier erklärten, die Italiener kämen früher oder später mit deutscher und japanischer Unterstützung wieder ins Land zurück.

Der Artikel enthält keinen Hinweis darauf, daß es der Negus etwa bis jetzt einmal gewagt hätte, Addis Abeba zu verlassen wo er von der britischen Truppe gut „bewacht" wird. Die Veröffentlichung bestätigt erneut, daß der Negus und die Briten das Land und seine Bewohner keineswegs fest in Händen haben.

Berton bemüht sich, die Stellung des Negus, der nur als Schachbrettfigur der Briten schalten darf, zu beschönigen. Ohne nähere Angaben weist er darauf hin, daß in dem Amtsblatt weitere Sicherheitsmaßnahmen bekanntgegeben werden, und daß die Ausbildung der abessinischen Polizei von britischen Instruktionsoffizieren geleitet wird. Berton gibt zu, daß der Negus und seine britischen Berater alle erdenkliche Mühe haben, auf dem Wege der von Italien begonnenen großzügigen Kolonisierungspolitik Fuß zu fassen. Er kann nicht verheimlichen, daß die Italiener in wenigen Jahren in Abessinien Gewaltiges geleistet haben und die gesamte wirtschaftliche Struktur des Landes umorganisierten und modernisierten. Die Prachtstraßen, so schreibt er, die die Italiener mit einem Kostenaufwand von mehr als 20 Millionen Pfund gebaut hätten, blieben das

Die Tuberkulosehilfe

Von Reichsgesundheitsführer Dr. Conti

Im Lebensschicksal der Völker und des einzelnen ist die Auseinandersetzung mit den Krankheitsgefahren, die weder dem Volke noch dem einzelnen erspart bleibt, von entscheidender Bedeutung. Das wird auch nicht anders werden. Wohl ist die Lebenserwartung des Neugeborenen in den letzten 40 Jahren von damals 35 Jahren auf jetzt über 60 Jahre gestiegen, hat sich also verdoppelt. Untersucht man die Ursachen, so findet man als wesentlichen Grund die erfolgreiche Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Diese ist eine Großtat der deutschen ärztlichen Wissenschaft und Kunst. Der zweite große Ursachenkomplex für die Verlängerung der Lebenserwartung ist die erfolgreiche Bekämpfung der Seuchen. Auch diese ist in ihren Grundlagen wiederum ein Geschenk des deutschen Arztes an das deutsche Volk und an die Welt.

Das Krebsproblem ist im Grunde ungelöst, wenn es auch heute gelingt, ohne endgültiges Wissen über die Ursache der Krankheit zahlreiche Krebskranke zu heilen. Und wenn auch die akuten Seuchen selbst in Kriegszeiten das Leben des Volkes nicht mehr bedrohen, wie die erfolgreiche Abwehr der Fleckfiebergefahr erst in diesen Tagen bewiesen hat, so hat die chronische Volksseuche Tuberkulose wohl auch an Bedeutung verloren, aber ihre Schrecken nicht eingebüßt. Mag sie nicht so alarmierend auftreten wie akute Seuchen, so liegt doch ihre Gefahr umgekehrt gerade darin, daß sie schleichend den einzelnen und das Volk befällt und gerade wegen dieses ihres heimtückischen Charakters die Abwehrkräfte nicht rechtzeitig auf den Plan ruft. Um so notwendiger ist es, rechtzeitig gegen eine Zunahme anzugehen.

Der erste Weltkrieg, der in allen Völkern eine Zunahme der Tuberkuloseerkankungen und -Todesfälle bewirkt hat, mußte zu denken geben und alle Verantwortlichen zu dem Entschluß bestimmen: so darf es nicht nochmals kommen. Nicht weniger als 485 000 Menschen starben in den ersten fünf Jahren nach dem Weltkrieg an Tuberkulose. Durch zähe Kleinarbeit, deren wissenschaftliche Grundlagen auf der Entdeckung des Tuberkelbazillus durch Robert Koch fußend, wiederum deutschem Forschergeist zu verdanken sind, und durch die Arbeit der Aerzte und Gesundheitsfürsorgerinnen in Tuberkulosefürsorgestellen und Heilanstalten wurde dann die Erkrankungszahl ständig heruntergedrückt.

Die Bekämpfung der Tuberkulose war in Deutschland zunächst von der Rentenversicherung und von den Stadt- und Landkreisen aufgenommen worden. Die Rentenversicherung, deren eigentliche Aufgabe die wirtschaftliche Sicherung des Alters ist, ging von diesem Gesichtspunkt aus dazu über, Lungenheilstätten zu errichten, um vorzeitigen Rentenzahlungen vorzubeugen. Sie baute diese im Laufe der letzten Jahre zum Teil zu modernen Tuberkulosekrankenhäusern aus. Sie führte hier Heilkuren durch für diejenigen Versicherten, bei denen Heilungsaussicht bestand; für die Nichtversicherten und Kranken mit ungünstigen Heilungsaussichten sorgten die Stadt- und Landkreise, aber in der Regel nur mit unzulänglichen Maßnahmen der Wohlfahrtspflege, wobei die aufgewandten Kosten vom Kranken oder seinen Angehörigen zurückgezahlt werden mußten, sobald sie nur irgend dazu in der Lage waren. Die Erfassung und Betreuung der Kranken durch die Fürsorgestellen, schon vorher teils von der Sozialversicherung, teils von den Gemeinden aufgenommen, kam in ein neues Stadium, als 1934 die Gesundheitsämter des nationalsozialistischen Staates gegründet wurden. Sie wurden nun die wesentlichen Träger der offenen Fürsorge. In ihrer Hand lag auch die Aufdeckung und Ueberwachung der Kranken und der gefährdeten Familien und die Einleitung aller notwendigen Maßnahmen, insbesondere Aufstellung eines Heilplanes. Durchführen konnten sie ihn selber nicht aus Mangel an eigenen Mitteln. In die bestehenden Lücken sprang in dankenswerter Weise schon 1934 mit ihrem Tuberkulosehilfswerk die NSV. ein, indem sie Kuren für Kranke durchführte, die heilbar erschienen, für die aber ein Kostenträger nicht vorhanden oder nicht rasch genug zu ermitteln war.

Trotz alledem blieb die Bekämpfung der Tuberkulose, gemessen an den Forderungen einer umfassenden Seuchenbekämpfung, unzulänglich, und die große Zahl der Träger von Tuberkulosehilfsmaßnahmen erschwerte die praktische Arbeit. Die Tuberkulose ist eine Volksseuche, die nur durch ihren chronischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 27-18/fragment/page=0007